Horizont

CHRISTLICHE PFADFINDER

Horizont

Das Royal Rangers Magazin

2. Jahrgang
Juli 2/95
DM 4.-

Royal Rangers international

Abenteuer Mission

Vom Frieren, Kentern…

3000 km nach Osten

Horizont

IMPRESSUM
Titelbild: Kinder in Rumänien
Foto: Peter Karliczek
Foto Rückseite: Stamm Siebeneich in Schweden mit schwedischen Rangers
Foto: Christoph Soter

HORIZONT
Das Royal Rangers Magazin

Herausgeber
Christliche Pfadfinderschaft
Royal Rangers,
im Bund Freikirchlicher
Pfingstgemeinden (BFP), K.d.ö.R.

Bundesleiter
Gerd Ersfeld
An de Krütpasch 9
47661 Issum

Redaktion ***HORIZONT***
Grabenstrasse 40-44,
73614 Schorndorf
Tel. 0 71 81-9 39 09 0
Fax 0 71 81-9 39 09 50

Verantwortlich für den Inhalt
Hans-Peter Schock (HP)

Redaktionsleiter
Holger Eisemann (Holle)

Art Director
Peter Karliczek (Peps)

Gestaltung, Satz und Produktion
Holger Eisemann (Holle)

Comic Seite 22
Knut Thomas Adler

Ständige Mitarbeiter
Distrikt Nord: Thomas Elfert
Distrikt West: Martin Breite
Distrikt Süd: Heike Ingaramo

An diesem Heft wirkten mit
Daniel Syring, Martin Seiler, Manfred Knecht, Christoph Gerlach, Volkhart Stieb, Winfried Härtel, Ulrich Wößner, Peter Teuber, Marion Schmidt, Klaus-Dieter Elfert, Joachim Röderer

Bezugspreis
Einzelverkaufspreis DM 4,-
Jahresabonnement DM 14,-
Im RR-Jahresbeitrag enthalten
HORIZONT erscheint quartalsweise.

Bankverbindung
Kreissparkasse Waiblingen
BLZ 602 500 10
Kto. 50 48 500

Herstellung
Belichtung
Typosatz Dietrich, 71384 Weinstadt
Druck
Kuppinger GmbH, 71384 Weinstadt

Rechte und Copyright (auch auszugsweise) bei CP Royal Rangers

Die Redaktion behält sich Manuskriptänderungen und Kürzungen vor.

Sämtliche Informationen wurden nach bestem Wissen und Gewissen recherchiert, für die Richtigkeit kann jedoch keine Gewähr übernommen werden.

HORIZONT wird auf 100% Altpapier, chlorfrei gebleicht, gedruckt

Brücken bauen

Es scheint so, als ob unsere Welt immer kleiner würde. Nimm ein kleines nur wenige hundert Gramm schweres Funktelefon in die Hand. Du kannst damit irgendwo von deinem Biwak im Wald aus in jeden Winkel der Erde jeden beliebigen Teilnehmer in 10 Sekunden persönlich sprechen. Sogar die Vorstellung älterer James Bond-Filme funktioniert heute: egal, wo du bist, mit einem Pager in der Armbanduhr kann man dir immer und überall Nachrichten übermitteln. Wahnsinn!

Den Menschen scheint alles möglich zu werden. Bald sind wir eine unschlagbare Nation, die Erder, meinen sie.
Schon einmal hatten die Menschen dies gedacht, es war vor über 3000 Jahren der Weltenherrscher Nimrod, der in Babylon einen riesigen Turm bauen ließ. Doch der Turm war ohne Gott gebaut. Gott mußte das Vorhaben zerstören, indem er die Sprachen verwirrte und die Menschen zerstreute.
Ohne Gott wird es nie Einheit unter den Völkern oder gar zwischen allen Menschen geben. Ohne Gott werden die Menschen weiter nach dem Motto leben: Jeder denkt nur an sich, nur ich denke an mich!

Einer dachte nicht an sich, sondern teilte sein Leben an alle aus: Jesus. Er ist die Brücke zu Gott. Wer ihn annimmt wird ein Teil der großen Nation der Zukunft, der Nation der Gotteskinder, der Kinder des Lichts.

Weil Jesus in uns ist, können wir als Royal Rangers Brücken bauen zu anderen Menschen. Zuerst in unserer Umgebung und in unserem Land. Aber auch, und dafür haben wir in diesem *Horizont* gute Beispiele, zu Menschen in anderen Ländern. Wir können uns für sie interessieren, mit ihnen Kontakt aufnehmen, zu ihnen hingehen, ihnen etwas schenken. Und wir werden von ihnen etwas zurückbekommen. Dankbarkeit, Freude, ein Glas russischen Birkensaft von einer alten Frau auf dem Weg nach St. Petersburg, geöffnete Häuser, geöffnete Hände und geöffnete Herzen beim Abenteuer Mission in Rumänien, neue Freunde auf dem Eurocamp in Dänemark.

HP

Inhalt

Editorial 2
Brücken bauen

Abenteuer Mission 4
Auslandsfahrt in Rumänien

Vom Frieren, Kentern… 8
1. Nationaler Kanu Trainingstrail

Royal Rangers Family 11
Royal Rangers Stämme in Europa

Auf Zungenbrecherfahrt 14
Kanutour in Polen

Old Pappa Winnie 15
Praxis über die Pfanne

Hough! 16
Der neue Bundesleiter

Wie sieht Jesus aus? 18
Bibelstudium

Krea(k)tiv 19
Werkvorschlag

Eurocamp 20
Der Countdown läuft

Comic 22
Bibel im Bild

3000 km nach Osten 24
A-Ride in St. Petersburg

Kunterbunt 26
Rätsel und Tricks

Aktuell 27
Infos

Abenteuer Mission

Seite 4
Wer Rumänien kennt, der weiß, daß es abenteuerlich zu geht. Egal ob es bei einer Bergbesteigung, einer Höhlentour oder beim Kanufahren durch das 5m hohe Schilf des Donaudeltas ist. Überall kann man unglaubliche Dinge erleben.

Vom Frieren, Kentern...

Seite 8
Becher zum Schöpfen und ein Handtuch waren der meist gebrauchteste Gegenstand auf dem 1. Nationalen Kanu Trainings Trail. Vierundzwanzig Kanubesatzungen machten sich im bayrischen Wald auf, um alles über das Kanufahren zu lernen. Klar, daß mancher Leiter seine Schwimmkünste unter Beweis stellen mußte.

3000 km nach Osten

Seite 24
Seit vier Jahren fahren Rangers nach St. Petersburg. Sie nehmen eine schier endlose Fahrt und so manche anderen Strapazen auf sich um Hilfsgüter und das Evangelium weiterzutragen. Auf ihrer letzten Reise gab es einige „Zwischenfälle“.

Abenteuer Mission

Rumänien – der Name allein schon vermittelt das Gefühl von Abenteuer, Wildnis, unberührter Natur, Einsamkeit. Mit einer Gruppe von Pfadrangern haben wir uns einige Wochen dort aufgehalten. Wir stiegen auf den Moldeveanu, den höchsten Berg Rumäniens, wir erforschten eine alte wilde Bärenhöhle, wir stiegen durch die Westwand des „Königsteins". Wir durchstreiften mit Kanadiern das Donaudelta und erlebten hautnah die Schönheit und Gewalt der Wildnis. Wer den Mut hat, sich auf dieses Land einzulassen, den packt es für immer: das Rumänien Fieber

Delta Dunari-Donaudelta

Nachdem die Donau 2860km von der Quelle in Donaueschingen zurückgelegt hat, verzweigt sie sich in eines der schönsten Deltas der Welt. Obwohl das Donaudelta, was die Größe betrifft „nur" Platz 23 in der Weltrangliste einnimmt, ist es mit seiner malerischen Landschaft, der reichen Flora und Fauna, einzigartig. Die Gesamtfläche des Deltas beträgt 4125km. Über 2400km bilden den größten zusammenhängenden Schilfgürtel der Welt.

Mit zehn Kanadiern auf dem Anhänger errreichen wir Murighiol, den äußersten östlichen Zivilisationspunkt, der sich weit in das Delta hineinschneidet. Auf einer kleinen Anhöhe blicken wir bis zum Horizont. Vor uns erstreckt sich der grandiose Anblick von Schilfmeeren, durchzogen von Wasserläufen und Seen. Alles flimmert im hellen Sommerlicht. Was wir als Pfadrangers schon lange geträumt haben, wird in diesen

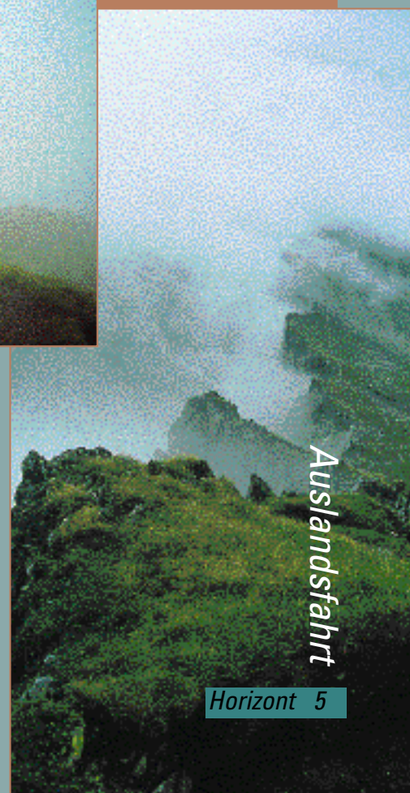
Tagen Wirklichkeit. Die Boote werden sorgfältig beladen mit Trinkwasser, Proviant, Rucksäcken, Schwimmwesten, Angelruten. Alles muß kontrolliert werden, denn im Delta sind wir völlig auf uns allein gestellt. Flußaufwärts paddeln wir auf dem südlichsten der drei Delta Arme: dem Sfintu Gheorghe. Nach fünf Flußkilometern erreichen wir einen kleinen Kanal der uns nach Norden in das Herz des Deltas führt. Tiefhängende Äste ragen ins Wasser, das dunkelgrün schimmert. Wir sind überwältigt und begeistert von unzähligen Fröschen, Libellen, und schwirrenden Vögeln. Der Kanal weitet sich nach einigen Kilometern plötzlich zu einer grossen Seenplatte. Tausende von Möven, Pelikanen und Graureihern säumen die Ufer und die Schilfinseln. Auf einer schmalen Landzunge schlagen wir unser Lager auf…

„Die werden schon noch kommen" meint Sassan, der vorne im Boot sitzt. Seit drei Stunden warten wir auf den Rest unserer Gruppe. Wir haben seit 2 Tagen das südliche Delta befahren und nach langem Suchen den Ausgang aus dem Isac-See gefunden. Durch Schilfwälder , die sich zu beiden Seiten bis zu 5m hoch erheben, haben wir einen schmalen Wasserweg zum nördlichen Kanal Litcov entdeckt. Doch die Freunde sind uns nicht gefolgt. Als die Sonne sich langsam neigt, müssen wir erschüttert feststellen: Wir haben uns verloren, innerhalb dieses Urwalds aus Schilf und Wasser…

Wir paddeln nach Norden, immer geradeaus nach Norden, alleine in einem Kanu, durch Wälder von Schilf und Seerosen. Als wir endlich den Gorgovat-See erreichen finden wir einen guten Biwakplatz. wir sind glücklich, denn wir haben in unserem Versorgungsschacht genügend Trinkwasser und Verpflegung an Bord. Zum Abendessen kochen wir Tortellini mit Sahnesauce, Speck, Suppe und Nachtisch. Hell scheint der Mond über unserem Platz und taucht das Delta in silbrigen Glanz. Millionen von Stechmücken besetzen dicht unsere Moskitonetze. Am nächsten Tag gilt es, alle Kräfte zusammenzunehmen. Wir müssen über 30km durch Schilf und Dickicht unseren Weg zum Ausgangspunkt zurückfinden. Vorbei an abgestorbenen Baumstümpfen, auf denen sich Kreuzottern und Ringelnattern in der Sonne räkeln, paddeln wir mit ganzer Kraft, um an diesem Tag unsere Gruppe wieder zu erreichen. Eine Schlange taucht unter unserem Boot durch, als wir auf den Hauptarm zurückkommen. Große Erleichterung als wir unsere Pfadrangers wieder treffen. Alle sind wohlauf. Spannung ist ein Teil des Abenteuers.

Moldoveanu

Seit Stunden sind wir mit den Autos unterwegs. In der Ferne war bereits der tiefschwarze Bergrücken des Fagaras Gebirge auszumachen. Von dichten Wäldern umsäumt erhebt sich aus dem Dunst des Flachlandes dieser majästetische Gebirszug der südlichen Karparten. Hoch oben auf den Almen, zwischen den Wäldern und reißenden Gebirgsbächen wollen wir unser Basislager aufschlagen. Doch zunächst müßen wir unsere Fahrzeuge sicher unterbringen. In Rumänien ein gutes Auto auf einem



unbewachten Platz über mehrere Tage stehen zu lassen, bedeutet eine Heimfahrt mit dem Zug. Zu oft haben wir erfahren wie auch auf nur kurzen Stops Teile des Wagens verschwunden sind. Nachdem wir bei einem Bauern die drei

Fahrzeuge sicher untergebracht haben, beginnen wir mit dem Aufstieg ins Gebirge. Neben der persönlichen Ausrüstung muß das Kohtenmaterial und der Proviant für vier Tage im Rucksack mitgenommen werden. Von Simbata aus geht es in Richtung Süden, immer steil an den vorbeirauschenden Bergbächen empor. Zwischen den hoch aufragenden, uralten Tannen erhaschen wir immer wieder einen Blick auf die senkrechten Felstürme, die wie Wächter den Rücken des Berges säumen. Auf etwa 1000m Höhe suchen wir uns einen geeigneten Platz für unser Basislager. Wir finden ihn auf einer kleinen idyllischen Waldlichtung, die mit hohem weichem Moos vollständig bewachsen ist. Schnell werden die Kohtenstangen geschlagen und Heringe geschnitzt. Als die Kohten stehen, beginnt der gemütliche Teil des Fahrtentages: Kochen, Waschen, gemeinsames Singen. Das Kochen mit dem Trangia Sturmkocher bewährt sich auf dieser Fahrt in der Wildnis. Beim köstlichen 3-Gänge Menü planen wir den Aufstieg zum Moldeveanu am kommenden Tag. Da heißt es früh aus dem Schlafsack den, Zeit ist auch Sicherheit.

„Wie hoch müssen wir noch?" fragt Alex, als wir schon seit Stunden im Aufstieg sind. „Nicht mehr weit" ist die lakonische Antwort, denn laut Karte sind es tatsächlich nicht mehr als 1500m Luftlinie bis zum höchsten Punkt. Es ist schon Nachmittag, über steile Felshänge geht es höher und höher. Das Wetter hat sich geändert. Naß und schneidend schlagen uns von der Südseite her die Nebelfetzen ins Gesicht. Nur noch wenige Meter, dann muß vom Grat aus der Gipfel zu sehen sein. „Das gibt es doch nicht" schreit Tibi, mein rumänischer Ranger Freund, als er den Gipfel sieht. Nicht weniger als drei Vorgipfel versperren uns den direkten Weg zum ersehnten Ziel. Es hilft alles nichts: Wir müssen absteigen und aufsteigen und absteigen und aufsteigen…

Es ist sechs Uhr abends, als wir auf dem höchsten Punkt des 2544m hohen Moldeveanu stehen. Schwierig ist diese Tour sicher nicht, aber sie kostet die letzten Kräfte.

Jeder kramt in seinem Rucksack nach etwas Eßbarem. Johannes rettet die Situation mit einer Tafel Schokolade. Nachdem wir auf dem sturmumtosten Gipfel fotografiert haben, kommt der endlos lange Abstieg. Jeder spürt, daß ein harter Weg vor ihm liegt, niemand spricht darüber. Mit der anbrechenden Dunkelheit setzt Dauerregen und Sturmwind ein. Der enorm hohe Kalorienverbrauch schlägt sich auf den Magen nieder. Müde stolpern wir durch die Dunkelheit abwärts. Mit meinen Stiefeln stoße ich im Dunkeln ständig an Felsbrocken, die in der Nacht nicht zu sehen sind. Die großen Zehen sind blutig und schmerzen bei jedem Schritt. Endlich um 0.30 Uhr erreichen wir das Basislager. Abgekämpft und hungrig kriechen wir in unsere Kohten.

Das Wetter bleibt schlecht. In den Kohten steigt das Wasser in den nächsten Tagen auf 10cm. Bei Dauerregen schaffen wir das gesamte Material ins Tal.

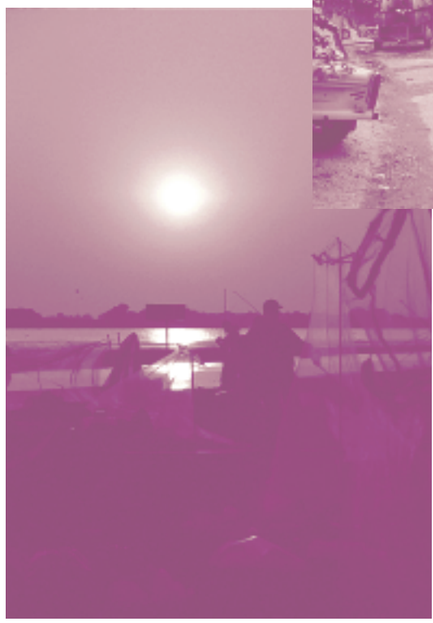
Welch ein herrliches Abenteuer - auch wenn in den nächsten Wochen die Fußnägel abfallen.

Pestera

Pestera - die Höhle

Kennst du das Goldfieber? Die Geschichten von Männern und Frauen, die den Sand nach dem gelben Metall umwühlten: Gangster und Handwerker, Vagabunden und Helden. Wie besessen stürzten sie sich in das wahnwitzige Abenteuer, dem sie das Paradies abtrotzen wollten, und das ihnen doch meistens nur Elend, Krankheit und den Tod brachte… Seit zwei Stunden wühlen wir mit den Händen in dem schwarzen Sand, tief in einer Wasserhöhle in den Leaota Bergen. Radu, unser Höhlenführer, ist ein junger, durchtrainierter Ingenieur aus Brasov. Er kennt fast jede Höhle in Rumänien. „Hier müßt ihr graben, dort befinden sich noch viele Bärenskelette im Höhlenbach". Früher hatte diese Höhle am Ende eines einsamen Bergtales vielen Bären als Zuflucht gedient, heute wird daraus Trinkwasser für eine ganze Region gepumpt. Seit sechs Stunden sind wir in dieser Höhle unterwegs. Ein Labyrinth von Spalten und Gängen zieht sich sechs Kilometer lang, tief in den Berg. Alleine würden wir diesen Irrgarten nie betreten doch Radu kennt hier jeden Gang. Im hinteren Teil der Höhle erreichen wir eine riesige Halle, 40m hoch, das Licht unserer Karbidlampen erreicht kaum das Dach dieser Kathedrale. An dieser Decke sind die Wurzeln von Bäumen erkennbar. Wir befinden uns schon fast wieder an der Oberfläche, wenn nicht diese 3000m Rückweg vor uns liegen würden. Enge Schlufe, nasse Kriechgänge, Radu erforscht einen neuen Abschnitt. er will eine „Abkürzung" nehmen. Diese „Abkürzung hat es in sich. Eine Spalte fällt steil nach unten in ein schwarzes Nichts. Diese Spalte ist teilweise so eng, daß wir uns auf dem Bauch liegend mit dem Kopf voraus nach unten schieben müssen. „Hoffentlich geht es dort unten auch weiter, sonst müssen wir den ganzen Spalt zurück" brummt Sassan trocken. Es ist das Einzige, was an ihm noch trocken ist, über und über mit Lehm und Schlamm beschmiert erreichen wir den Verbindungsgang zur „Galerie". An der Galerie wollen wir unbedingt filmen. Ein tosender Höhlenbach schneidet sich seit Jahrtausenden tief durch den Kalkstein und sprudelt über die Sinterbecken in tiefere Höhlengänge. Ich filme die Rangers, wie sie mit Radu über die Kaskaden nach oben klettern und in 7m Höhe über dem Wasserfall in den nächsten Gang kriechen…

„Ich habe einen gefunden" schreit Steffi, die neben mir gräbt. Wieder haben wir einige Bären-



knochen entdeckt, tief im Sand versteckt. Fieberhaft scharren wir mit den bloßen Händen. Radu drängt zum Aufbruch, der Brennstoff in unseren Stirnlampen wird knapp. „Nur noch ein paar Minuten". Wieder finden wir Knochen. „Hier an dieser Stelle haben wir mit den Höhlenforschern aus Brasov schon viele Schädel und Skelette ausgegraben", meint Radu grinsend. Er kann unsere Aufregung gut nachempfinden. Am Abend in Brasov schenkt er mir einen Schädel - von einem Bärenbaby. Rangerträume…

Die Gemeinde

Das Centru Crestin Brasov (Christliches Zentrum Brasov) ist unsere Gemeinde vor Ort. Viele viele Freunde sind uns dort in den vergangenen Monaten und Jahren ans Herz gewachsen. Mit den Pastoren Hermann und Sibylle Maier verbindet uns eine tiefe Freundschaft. Als wir vor drei Jahren den ersten Royal Rangers Stamm in Rumänien anfingen, konnten wir nicht erahnen wieviel Gutes daraus entstehen würde. Inzwischen ist dieser Stamm auf über 80 Rangers angewachsen, die meisten kommen von außerhalb der Gemeinde. Brigitte Bottesch hat in dieser Zeit die Produktion der Zeltfabrik auf die Beine gestellt. Bis zu 15 Bibelschüler arbeiten halbtags in der Zeltproduktion und finanzieren damit ihr Studium.

Ich werde oft gefragt: Warum fahrt ihr so weit und macht die Aktionen der Pfadrangers im Ausland? Ich denke, daß die Pfadrangers die Missionsgebiete und Situation vor Ort selbst erleben sollten. Um ein Verständnis für die Menschen in anderen Ländern zu bekommen, müssen wir mit ihnen zusammen leben. Diese Wochen in rumänischen Familien haben uns geprägt und verändert. Ich bete, daß viele Pfadrangers sich von Gott herausfordern lassen, für das Evangelium hinauszugehen: in ihrer Stadt, ihrem Land oder bis an das Ende der Welt.

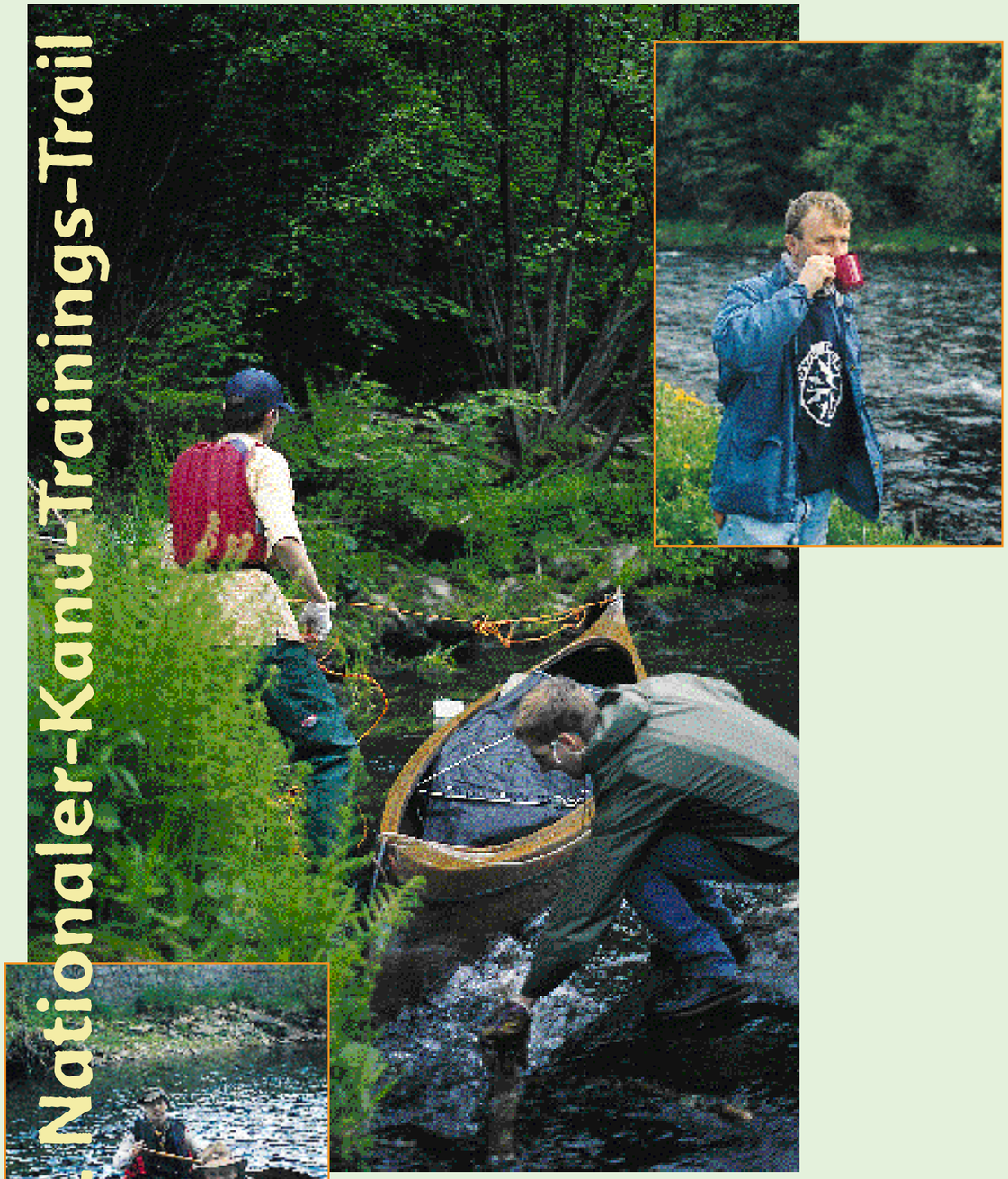
Martin Seiler, Stamm 35 Stuttgart

In einer Familie

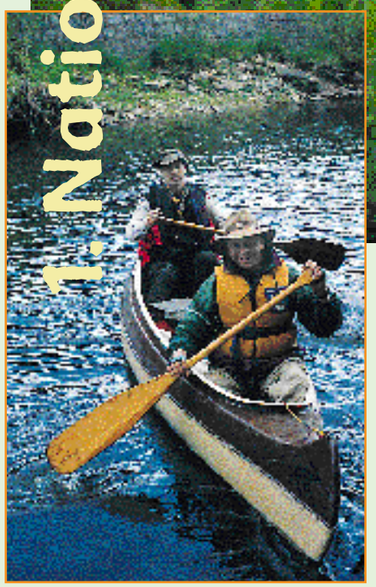
Bei Rumänen zuhause

Für mich war es ein starkes Erlebnis, zusammen mit zwei Rangerfreunden bei einer rumänischen Familie, deren zwei Söhne auch Royal Rangers sind, zweimal je eine Woche zu verbringen. Nicht alle von uns Pfadrangern hatten es so gut wie wir angetroffen. Aber bei uns war es einfach überwältigend. Obwohl die Familie, wie wohl alle in Rumänien, offensichtlich sehr wenig hatte, ich muß sagen, für unsere Verhältnisse total ärmlich lebten, haben sie uns das nicht merken lassen. Eines der Zimmer wurde für uns freigemacht und wir bekamen einen Schlüssel, so daß wir ein- und ausgehen durften wie wir wollten. Zum Frühstück wurden wir geweckt, sie brachten auf den Tisch was das Herz begehrt, Käse, verschiedene Marmeladesorten usw. Wenn wir abends zurück kamen und uns noch über ein Stück Brot gefreut hätten, wurden wir mit einem perfekten Essen mit gefüllten Paprika, Melone und dergleichen überrascht. Diese Gastfreundschaft hat uns tief beeindruckt. Mit den Söhnen und der Mutter konnten wir uns einigermaßen auf Deutsch verständigen, nicht jedoch mit dem Vater. Mit ihm sprachen wir mit Händen und Füßen. Aber auch da sprang der Funke über. Total gefreut haben sich unsere Gastgeber, als sie zum Abschied unsere Geschenke erhielten und wir der Frau noch einen schönen Blumenstrauß überreichten. Wann sehen wir uns wieder? Den Briefkontakt haben wir seither nicht abgebrochen, denn wir möchten aus der kurzen Begegnung eine lange Freundschaft werden lassen.

Sassan Machadi, Stamm 35 Stuttgart



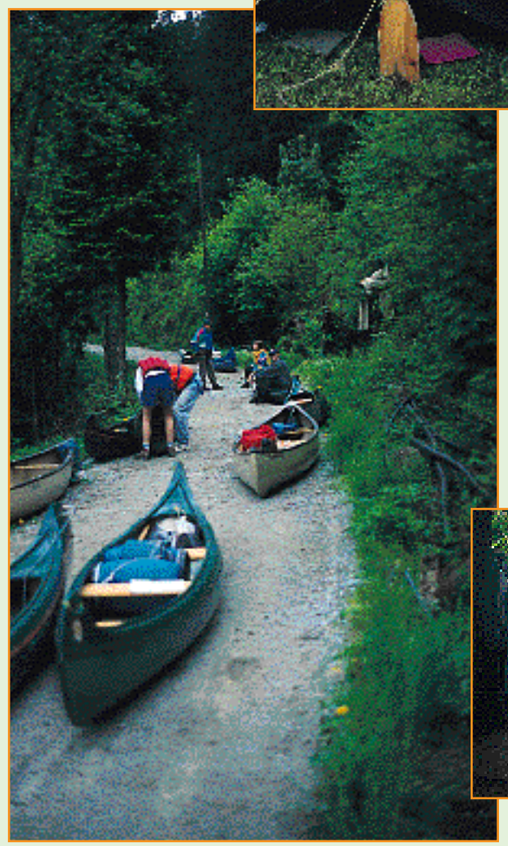
1. Nationaler-Kanu-Trainings-Trail



Vom Frieren, Kentern und Kanufahren

„Es gibt zwei Möglichkeiten: Entweder ihr seid nach diesen vier Tagen die totalen Kanufans oder ihr steigt nie wieder in ein Kanu!“ dies sind die Worte unseres Trailleiters Rainer Hertwig, aus Kiel, beim Eröffnungstreffen. Rund 40 Teilnehmer hatten sich in der Nähe von Regen, im bayrischen Wald, auf der Lohewiese getroffen. Aus allen Teilen Deutschlands sind die Rangers-Leiter zum ersten Nationalen-Kanu-Trainingstrail gekommen. Alle stehen gespannt im Kreis, abwartend was der Trail noch so alles mit sich bringen wird. Wie wird das Wetter werden? Werden wir kentern? Ist das Wasser kalt? All diese Fragen gehen wahrscheinlich den meisten Teilnehmern durch den Kopf. Die Ausbilder werden vorgestellt und jeder Teilnehmer wird in ein Team eingeteilt. Jetzt macht sich jedes Team auf, um in einem kleinen Waldstück ein Biwak aufzubauen. Das Team 6 hat sich entschlossen, ein gemeinsames großes Biwak zu bauen. Optimal abgespannt steht es da und wir können zum Grillen übergehen. Noch bevor wir mit dem Essen fertig sind, fallen die ersten Regentropfen. Dies kann uns aber nicht daran hindern, die ersten Kurse durchzuführen. Die Themen „Feuer machen“ und „Hygiene“ werden behandelt. Als nächstes ist Raffael Handtke einer der Ausbilder, an der Reihe. Er erzählt uns von seinen Erfahrungen, die er beim Paddeln gemacht hat. Unter anderem verrät er seinen Geheimtip: „Ich habe mir schon vor einiger Zeit ein Einschweißgerät gekauft, so ein Ding ist recht praktisch damit kann man alles einschweißen, was man so braucht…“ Raffael zieht seinen Brustbeutel aus dem Pullover und zeigt uns alles was darin ist: Ein Ausweis, Führerschein usw. Ein Grinsen geht durch die Reihen. Sogar der Hundert Mark Schein in seinem Brustbeutel ist eingeschweißt.

Nach den Kursen und einer Andacht unseres Trailpastors Knut Adler gehen die meisten gleich ins Biwak. Noch immer regnet es. Team 6 macht sich bereit zum Schlafen. „Was ist das?“ ruft einer aus dem Team. Mit Schrecken stellen wir fest, daß bei unserem optimal dastehenden Biwak an den Übergängen Wasser herein tropft. Ernüchterung. Jeder sucht sich eine Stelle wo es nicht tropft. Nach einiger Zeit liegen dann alle im Schlafsack und haben sich entschlossen nur noch „kleine“ Biwaks zu bauen. In der Nacht hört es dann auf zu regnen.



Morgens starten alle in die Stadt Regen. Hinter einem Wehr beim Kleintierzüchterverein setzen wir ein. Nach zwei weiteren Kursen: Paddeltechnik und Gewässerkunde geht es dann endlich los.
Vierundzwanzig Kanus starten zum ersten Nationalen Kanu Trainingstrail.
Einige müssen sich zuerst an das Paddeln gewöhnen. Aber durch die super Landschaft, durch die wir fahren, werden alle Anstrengungen belohnt. Kleine einsame Waldstücke wechseln sich ab mit saftigen grünen Wiesen. Wir können einige Tiere vom Boot aus beobachten.
Der Regen ist zu dem Zeitpunkt ein kleiner flott, fließender Fluß. An manchen Stellen ist alle Paddelkunst der Kanubesatzung gefordert. Die ganz knapp oberhalb der Wasseroberfläche liegenden Steine sind kaum sichtbar. Der Vordermann ist ständig damit beschäftigt, den Hintermann vor eventuellen Hindernissen zu warnen. Oft ist es aber zu spät und man läuft auf die Strömung, bringt dann das Kanu zum Kentern. Das Wetter ist alles andere als Badewetter. Aber wenigstens hat es nicht mehr geregnet.
ir kommen am Nachmittag zu einer kleinen Insel. Mitten im Fluß liegt eine ca. 50m lange idyllische Insel, umgeben von Wäldern. Auf dieser Insel wollen wir die zweite Nacht biwakieren. Die Kanus werden aus dem Wasser gezogen und jeder baut sich sein Biwak für die Nacht. Einige drehen ihre Kanus um, spannen den Poncho darüber und haben so ein super Biwak. Die anderen machen Feuer um ihre nassen Kleider zu trocknen. Obwohl einige klatschnass sind ist jeder voll begeistert und hat gute Laune.
Die Trangiakocher werden herausgeholt und jedes Team kocht sich sein Essen. Das Team 6 hat besonderen Spaß beim Kochen, was dann auch zu einem Mar-

kenzeichen des Teams wird. Böse Zungen behaupteten, das Team 6 wäre verfressen. Am Abend haben wir noch Gemeinschaft und eine Andacht am Lagerfeuer. Jeder kann sich von der anstrengenden Tour erholen und genießt die Stille der Natur.

m nächsten Morgen sitzen wir wieder in den Kanus. Es ist schon die letzte Etappe. Dieses Mal teilen wir uns in drei Gruppen auf. Jeweils zwei Teams fahren in einer Gruppe. Der Tag sollte uns noch besonders in Erinnerung bleiben. Es kommen noch schwierigere Passagen als am Vortag. Die Strömung ist ziemlich stark und es hat einige, im Wasser liegende Hindernisse. Team 6 fährt in der letzten Gruppe. Wieder kommen wir an eine der vielen Stromschnellen und sehen schon von weitem die Kanus am Rand stehen und die Leute das Wasser aus dem Boot schöpfen. „Sieh mal, was da schwimmt!" Ein Boot aus unserem Team kann gerade noch eine Kiste aus dem Wasser fischen. Es ist eine Proviantkiste aus dem anderen Boot. Als Belohnung für die Rettungsaktion legen wir erst mal eine Vesperpause ein.

Rainer tröstet uns: „die schlimmste Stelle kommt noch."
Tatsächlich! Es kommt ein längeres Stück mit einer starken, hindernisreichen Strömung. Es bleibt nur eins: in der Mitte durch. Die Wellen sind so hoch, daß immer wieder ein Wasserschwall ins Kanu hineinschwappt. Wir versuchen so gut wie möglich, an den hohen Wellen vorbeizukommen aber das Kanu wird immer voller. An den Rand paddeln können wir nicht dazu ist die Strömung zu stark. Einige Kanus sehen wir am Ufer liegen nachdem sie kenterten. Das Kanu wird immer schwieriger zu steuern, es ist zu viel Wasser darin. Da! das Ende der Stromschnellen, schaffen wir es noch bis zum Ende? Dann ruft mein Hintermann: „Ich schwimme, es hat keinen Zweck!" Das Kanu wird von der Strömung weggetrieben. Es gelingt uns, mit dem Kanu an Land zu kommen. Wir ziehen das Boot an Land und helfen den anderen, auch, aus dem Wasser zu kommen. Fast jeder kenterte an dieser Stelle. Wir brauchen eine längere Zeit bis alle sich umgezogen haben und wir wieder weiter fahren können. Ein Kanu wurde schwerer beschädigt wir können es aber notdürftig wieder flicken. Jeder ist erschöpft und freut sich über etwas ruhigeres Wasser. Langsam steigt die Kälte immer höher an einem hinauf. Aber zum Frieren bleibt nicht lange Zeit. Wir kommen an ein Wehr das nicht befahrbar ist. Wir müssen umtragen. Es ist eine Strecke von ca. 800m! Immer vier Mann/Frauen tragen ein Boot. Nach dem Umtragen sind alle geschafft. Es ist schon später Nachmittag, als wir am zweiten Wehr ankommen. Eigentlich wollten wir schon viel weiter sein. Aber die Kenterungen und das Umtragen hatten viel länger gedauert als gedacht. Nach längeren Überlegungen entschließen sich die Ausbilder auf einer Wiese neben dem Wehr die letzte Nacht zu biwakieren. Wir bauen unsere Biwaks auf, machen Feuer und essen ausgiebig.
Abends sitzen wir ums Feuer, singen zusammen und haben eine Andacht. Jeden Abend waren die Andachten einer der Höhepunkte auf dem Trail und jeder wurde ganz persönlich von Gott angesprochen.
Als Abschluß feiern wir einen Gottesdienst mit Abendmahl bevor wir dann Abschied voneinander nehmen und wieder nach Hause fahren.
Alle waren zum Schluß des Trails begeisterte Kanufahrer (wenn´s auch manchmal schwerviel).

Holger Eisemann, Stamm 37 Alfdorf

Royal Rangers FAMILY

Es gibt immer mehr Royal Rangers in Europa und der ganzen Welt. Wir wachsen weltweit zur einer großen Familie zusammen. In den verschiedensten Ländern der Erde können wir wissen, daß wir dort Ranger Freunde haben. Gerade das Eurocamp soll dazu dienen, Freundschaften und engere Kontakte zu den einzelnen Ländern zu knüpfen. Leider können wir hier nur ein paar wenige Länder herausgreifen, und euch vorstellen.

Schweiz

„Servus"
Das ist unser Schweizergruß - natürlich erklären wir Dir gerne, was das bedeutet.
Wir freuen uns, mit Euch zusammen Eurocamp feiern zu dürfen. Ist es nicht „Mega", den Herrn und einander als Royal Rangers zu kennen?! Aber sicher! Manchmal ist es sehr lustig, zusammen zu erleben, wie Gott Einzelnen von uns auf dem Lebensweg hilft, Neues bei den Abenteuern zu entdecken.
Da kommt der Junge als 3. Klässler zum ersten Mal von einem Camp nach Hause. Er rennt auf seine Mutter zu und ruft stolz unüberhörbar: „Du, Mutter, jetzt kann ich auch ein Zelt aufstellen wie mein Bruder!" Sie: „Was hast du denn geholfen?"Er. „Ich habe alle Stockfische eingeschlagen!"

Heute weiß er natürlich, daß man diese langen „Dinger" Heringe nennt. Der Knabe ist uns in seinen jungen Jahren ein starkes Vorbild geworden. Wir dürfen alle weiterhin lernhungrig sein und ein gesundes, biblisches Selbstvertrauen besitzen. Seine Leiterin hat natürlich sehr dazu beigetragen, daß der Junge so happy war. Sie hat ihm nicht nur gezeigt, wie man es macht, sondern sie ließ ihn auch gleich mithelfen, das Zelt aufzubauen.
So dürfen wir uns gegenseitig als Royal Rangers helfen und sind immer mehr von einander und von unserem Schöpfer begeistert!

Hans-Peter Neck, Nationalleiter Schweiz
Seniorcampleiter auf dem Eurocamp

Österreich

In Österreich gibt es die Royal Rangers seit 1985, als der Stammposten Dornbirn, Vorarlberg, mit der Arbeit begann. Erst vier Jahre später im Juni 1989 fand das erste NTC statt, das mit Hilfe von Hans-Peter Neck und drei Mitarbeitern aus der Schweiz durchgeführt wurde. Dieses Jahr hatten wir das 6. NTC mit dreizehn Teilnehmern.
Zur Zeit gibt es 8 Stammposten mit ca. 170 Kindern und 30 RR-Leitern. Diese Stammposten sind über ganz Österreich vom Bodensee im Westen bis zum Neusiedlersee im Osten verteilt. Der neunte Stammposten Braunau, direkt an der deutschen Grenze, beginnt im Herbst mit seiner Arbeit.
Nebst unserer Bemühungen, neue Gemeinden für diese Arbeit zu gewinnen, legen wir großen Wert auf die Betreuung der Leiter und der Leiterfamilien.
Einer der Höhepunkte in diesem Jahr ist die Fahrt zum Eurocamp in Dänemark. Es sind etwa 40 erwartungsvolle Royal Rangers, die sich in friedlicher Absicht aufmachen, um auf dänischen Wikingerbooten Friedensbanden zu knüpfen.
Der Stammposten Dornbirn hatte dieses Jahr eine besonders erwähnenswerte Aktion in seiner Stadt. Sie bauten ein Tipi in der Innenstadt auf und verkauften gebrauchte Bücher. Jeder Käufer erhielt außerdem ein kostenloses Neues Testamrnt. Diese Aktion kam sehr gut bei der Bevölkerung an, obwohl einige vorher ein mulmiges Gefühl hatten.

Sven Bengtsson, Nationalleiter Österreich

Schweden

Wir schwedischen Royal Rangers bezeichnen uns als "sehr schwedisch". Wir haben eine eigene schwedische Kluft in den Nationalfarben Blau und Gelb. Von Südschweden bis nach Lappland im Norden gibt es jetzt 60 Stammposten..

Die Altersstufen heißen:

8-9: Rangers
10-11: Patrol Rangers
12-13 : Team Rangers
14-17: Leader Rangers.

In unseren grünen Sommern campen wir gerne nahe bei einem See, aber wir haben auch lange kalte Jahreszeiten mit Schnee und Eisaktivitäten. Auf dem Camp benützen wir oft große Zelte die Platz für 20 Leute bieten. Schon im Frühjahr und im Herbst werden diese mit Zeltöfen beheizt. Nächstes Jahr feiern wir unser 10-jähriges Jubiläum und freuen uns schon darauf, wenn uns der schwedische König eine Nationale Flagge schenken wird. Aber natürlich dienen wir als Royal Rangers zuerst unserem König Jesus Christus, dem König aller Könige.

Eber Axelsson, Nationalleiter Schweden

Niederlande

Gunnar Hellberg, der Nationalleiter von den Niederlanden ist auf der ganzen Welt zu Hause. Geboren wurde er am 3.12.1958 in Norköping, Schweden, 1960 wanderte seine Familie nach Sydney, Australien aus.
Zusammen mit seinem Vater und mit seinen Freunden erlebte er im Busch viele Abenteuer. In seiner Baptistengemeinde ging er zu der Jungschargruppe: „Boys Brigade".
Gunnar hielt sich nie für etwas besonderes und das tut er auch heute nicht.
Eines schönen Tages traf er ein bezauberndes „Meisje" aus Holland, Annelies, die mit einem Missionsteam in Australien war und bald seine Frau wurde.
In Brisbane lernte Gunnar 1988 die Royal Rangers kennen, nahm an einem NTC teil und wurde Teamleiter. Sein Schwiegervater kam aus Holland zu Besuch und war sofort begeistert: „In den Niederlanden muß es Royal Rangers geben."
So kam Gunnar mit Annelies nach Holland und gründete 1990 die erste Gruppe in Schinnen.
. Als Gunnar feststellte, daß er die Ranger-Arbeit in Holland von null auf starten sollte, sank ihm das Herz in die Hose. Er dachte: „Forget it!", doch Gott öffnete ihm Türen. Fähige Leute boten sich an, mitzuarbeiten und auch eine Übersetzerin für die Handbücher wurde schnell gefunden. Heute gibt es in den Niederlanden bereits über 120 Rangers in vier Gruppen: Schinnen, Rotterdam, Drachten und Eindhoven. Neue Gruppen, z.B.in Groningen und Amsterdam sind im Entstehen.
Sicher werden wir noch von ihnen hören.
Auf dem Eurocamp erwarten wir ca. 50 holländische Ranger. Auf den Holzschuhtanz, den sie für uns vorbereitet haben, sind wir gespannt

Martin Breite, Stamm 36 Moers

Spanien

In Spanien heißen die Royal Rangers "Exploradores del Rey". Gegründet wurden sie von Sergio Zubillaga, der heute der nationale RR-Pastor ist. Das Nationale RR-Büro arbeitet mit verschiedenen pfingstlichen Gemeinden zusammen. In 35 Stammposten treffen sich zur Zeit ca 1.200 Rangers. Es gibt ca. 300 RR-Leiter. Bisher haben wir ca. 600 Leiter ausgebildet, von denen aber viele auch in der Sonntagsschule arbeiten. Viele englischsprachige Unterlagen übersetzen wir auf Englisch. Für 1996 planen wir die Einführung von weitergehenden Programmen. Für Leiter bieten wir unter anderem einen Ausbildungskurs mit Schwerpunkt Kinderpädagogik an, eine Art ANTC und Kurse über die Herstellung von Indianer- und Trapper-Ausrüstung. Als nächstes möchten wir gerne Trainingstrails und Kanutrainingstrails einführen. Die Stammposten bezahlen gemeinsam einen vollzeitlichen Mitarbeiter, der unser Programm weiterentwickelt. Ca 60 Juniorleiter dürfen wir bisher als Frucht aus der RR-Arbeit sehen. Viele andere dienen in ihren Gemeinden in Sonntagschule, Jugend, Anbetungsteam usw. und Gott hat uns gezeigt, daß noch viele durch die Rangers in Seinen Dienst geführt werden. Es gibt sehr viel Arbeit und manchmal nur wenige, die bereit sind, die Arbeit zu tun. Unser Gebet ist es, daß Gott noch viele Kinder und Leiter bereit macht, um Ihm zu dienen. Betet für Spanien!
Ungefähr 100 Spanier dürfen wir zum Eurocamp erwarten. Die Spanier haben einen Workshop vorbereitet, bei dem T-Shirts bemalt werden.

Willy Lopez, Nationalleiter Spanien

Großbritannien

The British Royal Rangers Ministry

In England begannen die Royal Rangers 1979 als Zweig der Assemblies of God. Johnnie Barnes, der Gründer der RR kam mit einem Team aus USA zum ersten NTC. Der Grundstein zu einer stetig wachsenden Arbeit wurde dort gelegt. Das Angebot beginnt schon bei 5-6 Jahren mit den Straight Arrows (Gerade Pfeile), die 7-8 Jährigen sind die Buckaroos und ab 9 Jahren gibt es wie bei uns die Rangersaltersstufen für Jungen und Mädchen. 1988 konnten die englischen Rangers ein Trainingscamp in Ghana in Afrika durchführen.
Es gibt im United Kingdom mit den 4 Distrikten England, Schottland, Wales und Nordirland ca. 1000 Rangers und 400 Leiter.
Das Nationale Rangerbüro leitet Emrys Burnett, der von Anfang an dabei ist.
Auf dem Eurocamp erwartet jeden Besucher auf dem englischen Camp eine Tasse good english Tea (its Teatime, Sir,) mit dem dazugehörigen englischen Keks (biscuit). Natürlich umsonst!
Als Workshops werden brass-rubbing (Durchpausen von Bildern auf einer Messingtafel), Herstellung von Pfeilen, Lederarbeiten und Weiteres angeboten.

Eine Besonderheit ist das F.B.I, so eine Art Ritterrunde, die auf dem Eurocamp mittelalterliche Fertigkeiten vorführen wird.

Emrys Burnett, Nationalleiter Großbritannien.

Royal Rangers Stämme in Europa

Auf Zungenbrecherfahrt

Kanutour auf der Brda von Drzewicz bis Zamrzenica

Durch die Tucheler Heide fließt einer der schönsten und landschaftlich reizvollsten Flachlandflüsse Polens. Die Brda ist eine der bekanntesten Paddelstrecken der polnischen Ebene, hier veranstaltet der polnische Kanu-Verband jedes Jahr internationale Wanderfahrten.
Unsere Fahrt beginnt in Drzewicz-See. Der Zeltplatz am Seeufer wird von dem Kanuverband betreut, es gibt aber außer zwei Toiletten keine sanitären Einrichtungen. Generell ist zu empfehlen, das Trinkwasser abzukochen.
Die erste Etappe führt etwa 6 km über Seen, anschließend mehrere Flußkilometer durch Wiesen und Wälder und endet in Mylof am einzigen künstlichen Bauwerk unserer Tour. Neben dem Biwakplatz befindet sich die Försterei, hier sollte man die Übernachtung anmelden. Fahrzeit etwa 5 Std.

2. Etappe von Mylof nach Rytel, die Fahrzeit beträgt etwa 2 Std. Relativ kurzer Abschnitt durch Wiesen und Wälder. In den Waldabschnitten muß man mit natürlichen Hindernissen durch umgestürzte Bäume rechnen. In Rytel gibt es eine Einkaufsmöglichkeit. Etwa 1 km nach Rytel liegt am linken Flußufer ein kleinerer, sehr idyllischer Biwakplatz mit Feuerstelle.

3. Etappe von Rytel nach Woziwoda, Fahrzeit 4 Std.
Seit unserer letzten Fahrt im September 1994 liegt hier auf dem Grund der Brda ein Hordentopf aus Alfdorf. Christa und Karl haben ihn beim (unfreiwilligen) Baden versenkt.

4. Etappe von Woziwoda nach Golabek, Fahrzeit 2 Std.
Auch dieser Flußabschnitt hat seine kleinen Tücken, Enrico, auch aus Alfdorf, weiß davon zu berichten. In Golabek liegt am linken Steilufer ein großer Biwakplatz, umgeben von Wald. Auf dem Platz könnte ein Basiscamp eingerichtet werden, Möglichkeit für Ballspiele.

5. Etappe von Golabek nach Swit, 4Std. Fahrzeit.
Dieser Abschnitt ist von der Fahrtechnik etwas anspruchsvoller und führt überwiegend durch Wälder. In Swit, nach der Brücke links, ist der Biwakplatz mit Feuerstelle und Kiosk. Übernachtung im Kiosk anmelden.

6. Etappe von Swit nach Zamrzenica, etwa 4 Std. Fahrzeit.
Anfänglich geht es noch flott durch die Wälder, die Strömung läßt aber bald nach, die Brda mündet in die Koronowo- Stauseen. Das Ziel unserer Fahrt liegt in Sichtweite der Eisenbahnbrücke, ca. 2 km nach der Ortschaft Zamrzenica, am linken Seeufer. Der Platz ist nur über unbefestigte Waldwege zu erreichen.

Anfahrt von Berlin über die Autobahn A 11 bis Szczecin, nach der Grenze rechts ab Straße T10 bis Walcz, T22 Richtung Gdansk bis Chojnice.
Verpflegung kann man in Polen sehr günstig einkaufen, die Route führt jedoch durch dünn besiedelte Landschaften. Für größere Gruppen gibt es in Chojnice und Tuchola gute Einkaufsmöglichkeiten.

Die Mehrzahl der Biwakplätze hat keinen Trinkwasseranschluß.
Feuerholz kann im Wald gesammelt werden,Bauholz und Kohtenstangen sind nicht vorhanden. Feuer darf man nur an den zugelassenen Stellen anzünden.
Außerhalb der Sommerferien hat man den Fluß und die Biwakplätze für sich alleine. Im Frühjahr und im Herbst kann man ungestört die Natur beobachten. Eisvogel und Biber sind anzutreffen. Im Sommer und im Herbst gibt es reichlich Beeren und Pilze.
Etwa 30 km von Drzewicz liegt an einem See das Dorf Wiele. Hier befindet sich ein Ferienheim der polnischen Pfingstbewegung, der Platz ist gut geeignet für ein Basiscamp und längere Aufenthalte.

Besonderheit: Die Seen-Etappen haben wir zweimal mit selbstgebauten Katamaranen unter Segel zurückgelegt. Bei günstigem Wind ist das ein tolles Erlebnis.

Volkhart Stieb, Stamm 73 Aichwald

Old Pappa Winnies kleine Fahrtenküche-

Die Bratpfanne

Da die Bratpfanne über dem Lagerfeuer in unseren Kreisen noch weitgehend unentdeeckt ist, sind hier einige Vorschläge, Tips und Rezepte, um dieses nützliche Küchenutensil einmal vorzustellen.

Die Bratpfanne

Auf Fahrt nimmt man als Bratpfanne optimalerweise einen Topfdeckel, da man ihn eh dabei hat. Wer Wert auf unverkratzte und unverbeulte Topfdeckel legt, sollte jedoch nach Alternativen suchen, weil diese Pfanne im Feuer binnen kurzem Dellen erhält, die nicht mehr gutzumachen sind. Im Lager ist eine echte Pfanne (ohne Kunstoffgriff) das idealste. Es gibt Pfannenliebhaber die haben solch große Pfannen, daß sie locker einen kleineren Stamm damit versorgen können.

Der Stiel

Der Deckelheber bietet sich als Pfannenstiel an. Sein einziger Nachteil besteht darin, daß in improvisierten Bratstellen das Hantieren gelegentlich etwas umständlich und gefährlich wird. Hier eignet sich besser ein Heber, der von oben zugreift (Für findige Bastler ein Tip: in vielen Campgeschirren findet man ein meist winziges Modell eines solchen Hebers).
Unverzichtbar ist ein dickes Geschirrtuch, das einmal die Hitze des Stiels, aber auch die Hitze des Feuers von der Hand fernhält.

Die Befeuerung:

Entgegen allen klugen Tips in den Pfadfinderbüchern geht meine Erfahrung dahin, daß nicht die Glut die Pfanne beheizt, sondern ein Feuer von ca. fin- ger-dicken Ästen. Die optimale Länge für dieses Holz ist 15-20cm.

Die Feuerstelle

Ein Bratfeuer stellt besondere Ansprüche an die Feuerstelle und an den Feuerdienst. Es gibt drei Möglichkeiten ein Bratfeuer einzurichten.

Ein Grubenfeuer zum Braten. Für diese Feuerart gibt es genügend Literatur, bitte lest es dort nach. Obwohl dieses Feuer zum Kochen sehr effektiv ist, wird dieses Feuer kaum aufgebaut. Also Platz für Experimente.

Steine in der Feuerstelle. Für diese Variante werden Steine so in die Feuerstelle gelegt, daß das dazwischenliegende Feuer die aufliegende Pfanne beheizt. Drei bis vier Steine sind optimal, der Mindestabstand sollte 10 cm betragen. Wichtig ist, daß die Pfanne absolut waagrecht liegt.

Auch auf die Gefahr hin, gesteinigt zu werden: Die Feuerform, die in Royal Rangers-Kreisen unter Pagodenfeuer läuft, heißt in allen mir näher bekannten Pfadfinderbünden auch Kochfeuer und eignet sich vorzüglich zum Braten. Dabei werden zwei dicke Holzscheite parallel mit (min. 15 cm Abstand) in die Feuerstelle gelegt und darauf zwei Scheite quer dazu(min. 15 cm Abstand. Hier obendrauf kommt schließlich die Pfanne. Innerhalb der Scheite kann man bequem ein Feuer entfachen.

Hängebratpfanne: Als Alternative zum Bratfeuer kann man auf jedem beliebeigen Feuer braten, wenn man drei Löcher in die Seitenwand des Topfdeckels bohrt (ca. 2mm Durchmesser und 2mm vom oberen Rand), für ca. 10 DM Haken und Kettenstücke kauft und die Pfanne daran aufhängt.

Winfried Härtel, Stamm 42 Hamburg Arche Alstertal

Rezepte

Die Bratpfanne kann noch mehr!
Mit Braten können fast alle Reste des Vortages noch einmal zu einem deftigen Frühstück verarbeitet werden. Bratreis, Bratnudeln oder Bratkartoffeln sind da nur Beispiele.
Altes, zerbröseltes oder trockenes Brot wird zerkleinert in der Pfanne kroß angebraten, mit gewürztem und verquirltem Ei übergossen; mit Käse bedeckt fertigbraten.
Das Fett oder die Soße nach dem Anbraten von Wurst, Fleisch oder anderem, läßt sich vorzüglich zu Soßen weiterverarbeiten: evtl. mit etwas Fett strecken, Mehl anschwitzen (Mutti fragen!) und mit Brühe ablöschen, dann beliebig verfeinern und abschmecken.

Pfannenkuchengrundrezept
Dieses Rezept eignet sich für gemütliche Feuerrunden und vor allem für lange Nachtwachen. Pro Person 1-1,5 Eier; 160-200g Mehl; Milch oder Wasser, eine Kleine Prise Salz. Fett zum Braten. Zu den verquirlten Eiern fügt man abwechselnd Mehl und Milch hinzu, bis das Mehl verbraucht und ein sämiger Pfannkuchenteig entstanden ist. Diesen brät man kellenweise, bis beide Seiten knusprig braun sind (vorsicht beim Nachfeuern!) Servieren kann man diese Pfannenkuchen entweder süß mit Zucker oder Marmelade, oder mit einer deftigen Soße.
Anregungen für eine deftige Soße: Grundlage bildet eine Mehlschwitze (Mutti fragen), die mit Brühe (z.B. Brühwürfel) abgelöscht wird. Dazu paßt alles von Tomaten über Paprika bis Bohnen (Bohnen andünsten, kleinschneiden und dann rösten; schmeckt sehr nussig). Standardgewürze sind Salz, Pfeffer und Knoblauch. zur Verfeinerung kann man z.B. Sahne, saure Sahne und kleingeschnittenen Käse verwenden.

Tomaten-Hirse-Pfanne
Hirse gehört zu den ältesten Getreidesorten der Welt, ist sehr gesund, schmeckt gut und ist ähnlich vielseitig und praktisch wie Reis.
Pro Person: 1 Zwiebel, 1 Knoblauchzehe, 1 EL Öl, 60g Hirse 100g passierte Tomaten, 1/8 l Brühe, 50g Schlagsahne, 1 Tomate, Salz, Pfeffer, Basilikum.
Zwiebeln und den Koblauch mit dem Öl in der Pfanne glasig werden lassen. Hirse,passierte Tomaten und die Brühe untermischen, mit Salz und Pfeffer würzen, dann offen 20 Minuten quellen lassen, die Hitze dabei verringern, nochmal 10 Minuten garen lassen. Die Tomaten geachtelt zugeben, kurz erhitzen. Abschließend würzen und servieren.
Varianten: Salami zerkleinert mit anbraten. Oder etwas mehr Brühe hineingeben und zum Schluß kleingeschnittenen (Blauschimmel)-Käse unterrühren.
Tip: Bei größeren Mengen ist es sinnvoll, den Topf statt einer Pfanne zu nehmen, dami't nicht alles überläuft.

HOUGH!

Häuptling Bald Eagle Richard Breite gibt Fackel weiter an Bleichgesicht Chief Scout Gerd Ersfeld.

Richard Breite

15 Jahre "ROYAL RANGERS" - Deutschland Gedanken-Funken zur Übergabe der "Fackel" an den neuen Bundesleiter.

Dabei leuchten mir einige Blitzlichter auf, die an Träume und Erlebnisse erinnern und wie Positionslichter den Weg markieren. Bei einigen Stationen will ich kurz stehenbleiben, nachdenken und dankbar staunen.

Im „Starteralter" kam ich durch Menschen, die Jesus erfahren haben mit dem Feuer der Liebe Gottes in Berührung. Es war in einer Sonntagsschule. Zehn Jahre später traf ich eine bewußte Entscheidung für Christus, die mein Leben prägte und bestimmte.

Als „Flachländer", im Osten der Provinz Posen geboren, träumte ich manchmal von Wogen und Wellen, vom Wind und vom Meer, von Schiffen und Ländern, die mir unerreichbar waren.- Nach den Kriegswirren kam ich dann nach Rendsburg in Schleswig-Holstein. Tatsächlich war es dann so, daß vor unseren Fenstern die Schiffe den „Nord-Ostsee-Kanal" passierten. -

Als „Fackelträger" der Bibelschule Beröa kam ich dann über Stuttgart und Erzhausen schließlich in die Hansestadt Bremen, die in ihrem Wappen den Schlüssel zum Tor der Welt hat.

Mein zweiter Traum war die Prärie der fernen Indianer mit ihren Lagerfeuern und Büffeljagden, ihrer Naturliebe und Standhaftigkeit, die mich in ihre Phantasiewelt aufnahmen.

1960 reiste ich zum erstenmal per Schiff nach USA und Canada. In der Provinz Quebec konnte ich ein echtes Indianer-Reservat besuchen. Dort traf ich den Chief „Poking Fire" (Schwelendes Feuer), der mich, das Bleichgesicht aus Germany, freundlich in seinem Stamm willkommen hieß und mir die Schätze in seiner Sammlung zeigte. Das war was!

In der Bremer Gemeindearbeit fingen wir an mit Kinderfreizeiten in ausrangierten Zelten und Bauernscheunen, zwischen Heu und Strohballen. Wir hatten viel Spaß miteinander.-

1980 besuchte uns Johnny Barnes, der Gründer der Royal Rangers aus USA. Danach wurde bei uns ein Pilot-Programm der Royal Rangers gestartet.

1981 war dann das erste NTC (Nationales Trainings-Camp) auf Schloß Naumburg mit Johnny Barnes, Fred Deaver, Dr. Jerry Shepherd und Team. Unter den Teilnehmern war auch eine Gruppe aus der Schweiz.

Nach diesem „offiziellen" Startschuß begann die RR-Arbeit sich auszubreiten. Unter den ersten Stammposten waren: Bremen, Kiel, Hamburg, Bonn und Schorndorf. Das ergab ein geographisches Nord-West-Süd Dreieck. 1982 folgte ein schweizer-deutsches NTC in der Nähe von Luzern. Dabei gab mir Johnny Barnes, genannt „Strong Heart", den Indianernamen „Bald Eagle". Immerhin ist es der Name des US-Wappenadlers. Dazu überreichte mir Dr. Shepherd den Indianer-Kopfschmuck, den ich stets in Ehren hielt und bei verschiedenen Anlässen präsentierte. - 1983 fand das erste NTC in „eigener Regie" unter Mithilfe der Schweiz statt. Dort erhielt Axel Paetzke seine dramatische Berufung. Er diente fortan als Stammleiter, Camppastor und Ausbilder.

Und weiter gings...., aber hier muß ich einfach stoppen, denn es würde zu weit führen. Dazwischen ging es durch Höhen und auch durch Tiefen, aber es ging immer weiter mit Gottes Hilfe. Wir haben nun rund 150 RR - Stammposten in West und Ost. - Einige Träume haben sich erfüllt, einige Wünsche blieben unerfüllt, doch das "verheißene Land" liegt noch vor uns.

Gut Pfad und
ALLZEIT BEREIT für JESUS

Richard Breite
Alt Bundesleiter

Gerd Ersfeld

Gerd ist 45 Jahre alt, genau gesagt: er erblickte am 28.11.49 das Licht der Welt. Er hat noch einen Bruder. Aufgewachsen ist er in der Nähe von Moers im Rheinland, seine Eltern waren zuerst nicht gläubig. Gerds Vater war Atheist mit der Glaubenseinstellung: „Gott ist in Stalingrad gefallen." Eine Person, die ihn sehr beeindruckte, war sein Großvater. Dieser hatte zwar eine freidenkerische Einstellung, war aber ein charakterstarker Mensch mit vielen guten Eigenschaften, von dem Gerd viel lernte. Als Kind war Gerd oft tagelang in der Südeifel unterwegs und schloß sich dann den Luxembourgischen Pfadfindern SNL an. Sein Wunsch war, Forstwirtschaft zu studieren.

In seiner Jugendzeit erlebte es Gerd, daß sich sein vorher so harter Vater völlig veränderte. Jetzt kam er selbst mit der Bibel an, die er vorher abgelehnt hatte. Das brachte Gerd in eine Krise. Gott sprach zu ihm mit der Geschichte des Zachäus, der Jesus aus der Entfernung beobachtete. Doch so wie Jesus den Zachäus auf seinem Maulbeerbaum ansprach, sprach Gott den Gerd an: dich meine ich! Gerd übergab sein Leben im Alter von 18 Jahren Jesus und wurde sein Jünger.

So änderten sich Gerds Pläne: Er studierte unter anderem bei dem charismatischen Katholik Professor Heribert Mühlen katholische Theologie und Pädagogik. Gerd ist Hauptschullehrer in Kamp-Lintfort und unterrichtet die naturwissenschaftlichen Fächer. In einer 10. Klasse ist er Klassenlehrer. Bekannt ist Gerd auch als Spezialist für Anzündegags die er, der gerne chemische Experimente macht, bestens beherrscht.

Doch zurück zu Gerds Werdegang. Zusätzlich studierte Gerd auch noch Verhaltenstherapie. Neben seinem Lehrerberuf arbeitete er 10 Jahre lang als Therapeut für Süchtige, davon 8 Jahre auf dem Eickmannshof, einer Teen-Challenge-Einrichtung in der Nähe von Moers. In dieser Zeit erkrankte Gerd, der immer alles super machen wollte, an Asthma. Er mußte es lernen, mitanzugucken, daß es auch ohne ihn ging. So arbeitete Gott an Gerd, bis er ihn schließlich völlig von seinem Asthma heilte.

Später gründete Gerd eine eigene Pfadfinderschaft mit dem Namen Christus-Pfadfinder, bis er sich vor ca 7 Jahren mit seiner Gruppe den Royal Rangers anschloß.

Gerds Frau heißt Ulla. Sie ist vielen noch besser bekannt als Gerd, da sie seit Jahren mit großem Einsatz die Bundesmaterialstelle leitet. Zusammen haben sie 3 Kinder, nämlich Daniela, 21, in der Zwischenzeit verheiratet mit Martin Breite, Janita, 18 und Jan, 13.

Trotz seiner vielen Dienste, Gerd war bis vor kurzem auch noch Gemeindeleiter in Moers, läßt Gerd es sich nicht nehmen, ein Pfadfinderteam mit 5 Jungen, die Raben, zu führen. Er braucht das normale ungezwungene Pfadfinderleben immer wieder zum Auftanken und Abschalten.

Einige persönliche Eigenheiten haben wir noch ermitteln können: Gerne zieht Gerd sich mal mit seiner Gitarre zurück und singt. Wenn man ihn in seiner Wohnung besucht, läuft meistens Musik. In ist im Hause Ersfeld neben Cae Gauntt so die Richtung wie Gruppe „PETRA", aber auch mal was Klassisches.

Auf die Frage nach einem langgehegten Herzenswunsch, der bisher noch nicht in Erfüllung gegangen ist, antwortete er: „Einmal nach USA fliegen und durch das Land der unbegrenzten Möglichkeiten reisen."(P.S.: Das haben wir uns zusammen für 1998, so Gott will, vorgenommen, mit der Hoffnung, daß möglichst viele deutsche Ranger mitkommen.)

Gerd hat eine starke Vision für die Royal Rangers. Auf dem zweiten Pfingstcamp des Distrikts West in Steffenberg erlebte er, wie sich sehr viele junge Menschen bekehrten und auch speziell in den Dienst für den Herrn rufen ließen. Gerd war und ist von der Bereitschaft zum Dienst bei euch jungen Leuten tief beeindruckt. Sein aktuelles Wort an alle Ranger steht in Jeremia 1 Vers 11:

„Ich sehe einen erwachenden Zweig..."

Mit den Augen Gottes sieht Gerd unsere Arbeit als einen erwachenden Zweig, der erst noch dabei ist, aufzublühen.

Gute Aussichten für uns alle.

Wir wünschen dem neuen Bundesleiter Gottes Segen und Hilfe.

Wie sieht Jesus aus?

In meinem Stamm habe ich einmal meine Ranger gefragt, ob sie wüßten, wie denn Jesus aussieht. Ich bekam keine richtige Antwort. Wenn ich heute Menschen frage, wie Jesus aussieht oder wie sie ihn sich vorstellen, dann hört man entweder vom Baby, welches in Bethlehem geboren wurde, vom bärtigen Typ, mit „Räuber-Hotzenplotz-Gesicht“ oder irgendeine andere undefinierbare Vorstellung von Jesus. Nun, ich denke, daß man von unserer Bevölkerung momentan noch nicht erwarten kann, daß sie solche Dinge weiß, wohl aber von biblisch ausgebildeten Christen und natürlich von Rangern. Diese haben ja schließlich die Aufgabe, von diesem Jesus zu erzählen und ihn groß zu machen.

Keiner von uns kann sagen, wie Jesus auf der Erde ausgesehen hat, wohl aber wie er heute im Himmel aussieht (Offbarung 1,14-16).

Zunächst hat Jesus, das wird wohl jeder gedacht haben, die Gestalt eines Menschen, eines Menschensohnes.

Er trägt ein langes Gewand und hat um den Brustkorb einen breiten goldenen Gürtel.

Sein Kopf und seine Haare haben eine weiße Farbe ungefähr wie Schnee oder weiße Wolle.

Interessant sind seine Augen, die so glühen und funkeln wie die Feuerflammen eines Ratslagerfeuers. Seine Füße, die man unter dem langen Gewand sieht, schimmern richtiggehend und machen den Eindruck, als wären sie aus glühendem Gold, wie aus dem Schmiedeofen.

Wer schon einmal an den Niagarafällen in Amerika war und den tosenden Lärm gehört hat, der weiß auch, wie seine Stimme klingt, nämlich ziemlich genau so und genauso ist seine Ausdruckskraft und Autorität.

Er trägt in seiner rechten Hand sieben Sterne und was aus seinem Mund herauskommt, das trifft und ist wie ein zweischneidiges, scharfes Schwert. Übrigens, sein weißes Gesicht mit den Haaren leuchtet wie die Sonne und hat auch solche Kraft. Du kannst dies gerade jetzt im Sommer beobachten, wenn du einmal versuchst, direkt in die Sonne zu schauen oder dich ohne Schutz in ihr zu bewegen.

Nun, viele Menschen denken, daß Jesus, der am Kreuz gestorben ist, ein schwacher Typ war und immernoch ist - falls er überhaupt auferstanden ist und lebt. Jesus ist für viele kaum begreifbar als mächtiger und gerechter Gott und Erlöser, aber du weißt es jetzt anders, denn wer so aussieht, der hat auch Macht. Und welche Macht Jesus hat, das kannst du nachlesen, nach seiner Beschreibung in der Bibel Offenbarung 1,14-16 und folgende.

P.S. Es lohnt sich, Bibel zu lesen, denn da hat man immer die Nase vorn. „Zu Risiken und Nebenwirkungen oder Fragen, wenden sie sich an ihren Team- oder Stammleiter.“

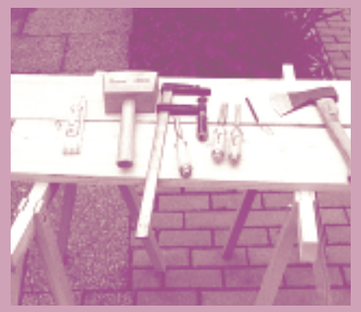
Daniel Syring, Stamm 112 Weinstadt

Krea(k)tiv

Wie man sich’s baut, so sitzt man.

Auf dem letzten Eurocamp haben wir´s bei einigen Leitern aus der Schweiz gesehen und waren begeistert. Nach dem Motto „einfach, aber nicht primitiv“ läßt es sich in einem original Trappersessel aus zwei Brettern gebaut auch längere Zeit am Lagerfeuer oder einfach so sehr bequem aushalten. Das ist nicht nur Leitern vorbehalten. Jeder von euch kann sich dranwagen und ihr schafft es garantiert an einem Nachmittag.

Also, los geht’s, suche dir zwei Bretter mit ca. 30 - 35mm Stärke (=Dicke). Die Breite unseres sehr gelungenen Versuchsmodells war 25 cm. Die Länge der Bretter unseres Versuchsmodells war ca. 140cm für die Rückenlehne und ca.1m für das Sitzteil. Als Holz eignet sich besonders gut Lerche, da diese Holzart schon von Natur aus durch Harz imprägniert ist. Du kannst natürlich auch was anderes nehmen. Unsere Rohbretter waren so 40 mm dick. Nach dem Abhobeln, das uns ein Schreiner kostenlos machte, waren sie noch ca 28 mm stark. Du kannst die Bretter natürlich auch roh lassen oder von Hand hobeln. Weiterhin verwendeten wir bewußt keine Elektrowerkzeuge, sondern nur Säge, Beil,



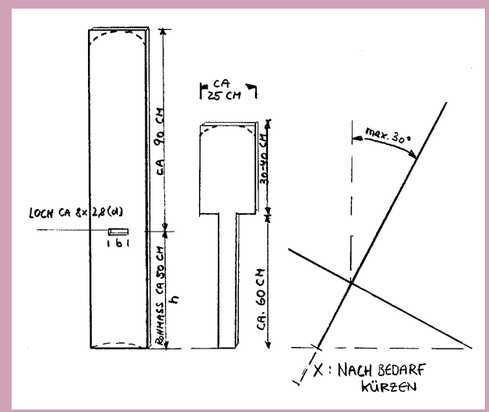
einen Holzhammer, Stecheisen und ein Messer, sowie Schleifpapier.

Zuerst zeichne auf dem Rückenbrett das Loch an, als Rechteck mit einer Breite b von ca 8 bis 10 cm und einer Höhe von genau der Stärke deines Sitzbrettes (messen! in unserem Fall: 28 mm). Die Position des Loches bestimmt deine Sitzhöhe und die Neigung. Empfehlung: Nimm zuerst 50 cm als Maß h und säge den Stuhl lieber nach Fertigstellung etwas unten ab, falls gewünscht. Merke: Abgesägt ist abgesägt!

Jetzt nimm dir eine halbe Stunde, um mit einem Stecheisen und einem Holzklöppel (du kannst auch einen Holz-

pflock als Schläger nehmen) das Loch so genau wie möglich auszuhauen. Es darf nicht zuviel Spiel haben, sonst funktioniert der Stuhl nachher nicht! Das Sitzflächenbrett muß gerade reinpassen, ohne daß du Gewalt anwenden mußt.

Säge das Sitzflächenbrett an der gewünschten Stelle (bei uns nach 40 cm) soweit ein, daß die Breite b in der Mitte stehen bleibt. Dann nimm das Beil und bearbeite vorsichtig auf einem Hackklotz dein Sitzbrett, bis eine (8 cm breite) Zunge in der Mitte stehen bleibt. Das so bearbeitete Sitzbrett kannst du jetzt durch die Öffnung schieben und vollends einpassen. Schon kommt die Sitzprobe. Nun sägst du einfach die



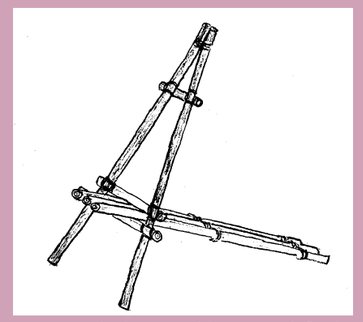
Bretter unten so ab, daß die von dir gewünschte Sitzhöhe erreicht wird. Achte darauf, daß der Stuhl unter Belastung nicht zu schräg steht. Die Rükkenlehne sollte nicht mehr als 30° zur Senkrechten geneigt sein. Nun kannst du deinen Stuhl noch verzieren, Schnitzornamente anbringen. Die Kanten mit Beil, Schnitzmesser und Schleifpapier bearbeiten oder durch Einbrenntechnik oder was dir sonst noch einfällt verschönern. Meinen Stuhl habe ich für besseren Wetterschutz gewachst und nicht lackiert.

Viel Spaß

Die Rustikale Version:

Gesehen beim Stamm 140 Berlin:

Das Prinzip ist dasselbe, nur die Ausführung noch ursprünglicher. Dazu nimmt man zwei ca 3 cm starke 120 cm lange Rundhölzer (Laubholz, z.B. Haselnuß, Esche, Buche) als Flankenteile, die auch die Rückenlehne bilden. Mit Kreuzbünden werden wie abgebildet zwei Querhölzer eingebunden, eins von



vorne und eins von hinten, sodaß ein Loch mit ebenfalls ca 3cm Höhe undca 10 bis 15 cm Breite (je nach Alter und Körperbau!) entsteht.

Durch das Loch werden einfach weitere ca 3 cm starke Rundhölzer (gerade Äste von Laubholz siehe oben) geschoben, die ihrerseits mit zwei Scherenbünden zusammengehalten werden. Sie bilden das Sitzteil und die Stütze. Das ist ganz einfach, und man weiß jetzt mal wieder, warum man die ganzen Bünde eigentlich gelernt hat.

HP

Euro-càmp '95

RANGER-LEXIKON

1. Hallo, ich heiße Sammy und wie heißt du?

2. Ich komme von Deutschland. Von wo kommst du?

3. Hallo wie geht es dir? Danke, gut.

4. Wie alt bist du? Ich bin 13 Jahre alt.

5. Ich freue mich, dich zu treffen.

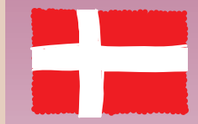
6. Würdest du mir bitte deine Adresse geben? Danke!

7. Ja, Nein, Guten Morgen, Gu-ten Abend, Auf Wiedersehen

8. Goldene Regel: Was Ihr für Euch von den Anderen erwartet, daß tut Ihnen auch.

9. Seid Bereit! Allzeit bereit!

Dänemark



1. Hej, mit navn er Sammy

2. Jeg kommer fra Tyskland Hovor kommer du fra?

3. Goddag, hvordan har du det? Tak jeg har det godt.

4. Hvor gammel er du? Jeg er .....

5. Det er rart at møde dig.

6. Kan jeg få din adresse?

7. Ja, Nej, God morgen, God eftermiddag, Farvel.

8. Alt hvad jeg ønsker at mennesker skal gøre mod mig, vil jeg gøre mod dem.

9. Parat

Großbritannien

1. Hello, my name is Sammy. What is your name?

2. I come from germany. where do you come from?

3. Hi, how are you? Fine, thanks!

4. How old are you? I am 13 years old.

5. I am pleased to meet you.

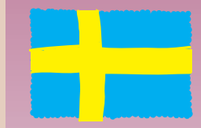
6. Could you give me your home adress, please? Thank you.

7. Yes, No, Good morning, good afternoon, good bye, Cheerio!

8. Do for others, what you want them to do. (Matth. 7,12)

9. Ready for anything.(Motto) Hi, great to see you. (Gruß)

Schweden



1. Hej, mitt namn ar Sammy. Vad är ditt namn?

2. Jag kommer från Tyskland. Varifrån kommer du?

3. Hej, på dig! Hej.

4. Har gammal är du? Jag är 13 år.

5. Kul att träffa dig.

6. Kan du ge mig din adress? Tak.

7. Ja, Nej, God morgon, God kväll, Adjö.

8. Allt vad ni vill att människorna skall göra er, det skall ni också göra för dem.

Spanien

1. Cómo te llamas? ("jamas")

2. Soy de allemania. De dónde eres tu?

3. Hola, Cómo estas? Esta buen, gracias.

4. Cuantos años tienes? Yo tengo 13 anos.

5. Encantado de conocerte.

6. Podrias darme tu dirección? Gracias.

7. Si, No, Buenos dias, Buenas tardes. Adiós.

8. Todas las cosas que queráis que los hombres hagan con vosotros, así también haced vosotros con ellos.

9. "preparado".

CREATOR

Der Countdown läuft. Wenn du das Heft in der Hand hast, sind es wohl nur noch wenige Tage bis zum Start des Eurocamps. Die letzte Meldung von Sören Holst, dem dänischen Campleiter: 2100 Ranger kommen. Sie kommen aus Rumänien, Ungarn, Portugal, Spanien, Polen, Tschechien, Frankreich, Österreich, der Schweiz, Holland, England, Dänemark, Schweden, Norwegen, Finnland, und natürlich auch aus Deutschland. Deutsche im Ausland, die benehmen sich manchmal ganz schön daneben, wie Elefanten im Porzellanladen. Bitte denkt daran, die vielen kleinen Länder sind oft nicht so reich gesegnet mit Gütern und haben vielleicht auch keine so starke Rangerarbeit wie wir in Deutschland. Gott, der CREATOR, hat alle Menschen geschaffen und jeder Einzelne ist für Ihn gleich wertvoll!
Also, vielleicht versteht ihr es so besser: Wir wollen als Deutsche dort nicht als Angeber auftreten, sondern die anderen zuvorkommend und höflich, eben wie gute Ranger es tun, behandeln. So können wir gute Botschafter nicht nur unseres Landes, sondern auch unseres Königs Jesus Christus sein.
Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren. Aufbau des Lagertores, ein schwedischer Kletterturm, Die 9 mal 9 Meter Großjurte als Zentrum des Marktplatzes mit über 40 Ständen mit Workshops, unser Gästebereich als Jurtenburg, wo wir die Ranger aus 17 Nationen empfangen, Sketche und Lieder werden eingeübt, das riesige Campgelände aufgeteilt und so weiter. Das wird spannend.
Gespannt sind wir auf das Feeling, wenn 2000 Ranger auf einmal das Gelände bevölkern und überall die Camps wie Pilze aus dem Boden schießen. Und was wird das für ein Erlebnis sein, wenn wir trotz unterschiedlicher Sprachen gemeinsam singen und Gott loben werden.
Nimm auf jeden Fall ein Adressbuch mit, damit du die vielen geknüpften Kontakte auch aufschreiben kannst. Damit ihr euch auch verständigen könnt, haben wir die wichtigsten Sätze in 4 Sprachen unten aufgeschrieben. Für detailiiertere Unterhaltungen bräuchtest du allerdings schon ein richtiges Wörterbuch.

Übrigens: ein Trost für die, die dieses mal nicht dabei sein können: Für 1997 ist ein Mega-Deutschlandcamp in Thüringen in den Sommerferien geplant.

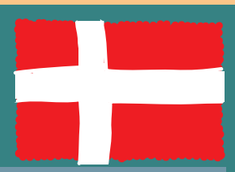
CREATIVITY

Ein paar kleine Kostproben von den Workshops und Aktivitäten:
Einen richtigen Filzhut nach eigenen Vorstellungen kannst du unter Anleitung von RR-73 herstellen.
Bei einem der besten Korbflechter aus Deutschland kannst du lernen, wie man ein Körbchen selbst flechtet
Clowngesichter schminken wird ebenso angeboten wie Herstellung verschiedener Teile aus Leder, Seilknüpfen, Schmuckherstellung, Holzarbeiten.
Die Schweden bauen einen speziellen Parcours in einem Wäldchen am Rande des Camps auf.

Die Franzosen bringen einen französischen Crepes-Stand mit - mmmhh.
Bei RR-7 sollen richtige funktionsfähige Miniaturraketen hergestellt werden. Ob sie geeignet sind, Grüße nach Hause zu übermitteln, wissen wir allerdings nicht. Das geht mit einer dänischen Postkarte sicherer.

Vergeßt nicht, eure tragbare Sitzgelegenheit mitzubringen, am besten nach Rangerart, so wie auf Seite 19 beschrieben, oder halt einen Klappstuhl.

Dänemark



CREATION

Søren Holst: der Dänische Campleiter:

Er ist ein witziger Typ, arbeitet hauptberuflich beim Fernsehen, wo er als Requisiteur arbeitet.
Auf dem Eurocamp allerdings ist er der Regisseur. Wie ihr auf dem Foto seht, kann er besonders gut mit Seilen umgehen. Er hat unwahrscheinliche Seiltricks auf Lager und auch andere Kunststücke von denen wir bestimmt was zu sehen bekommen.

Dänemark ist ein kleines Land im Norden Deutschlands. Es hat keine hohe Berge und keine große Flüsse, aber es hat einen wunderschönen Strand. Dänemark ist die älteste Monarchie in der Welt, die heute noch existiert.
Royal Rangers startete 1991 in Dänemark in einer Gemeinde nördlich von Kopenhagen. Seitdem wuchs die Arbeit auf 7 Stammposten mit ca. 100 Rangern an.
Die Dänen sind ein sehr nettes, aber manchmal auch sehr eigenwilliges Volk.
Deshalb kann es dir erscheinen, daß die Rangers nicht so diszipliniert sind, wie du es gewöhnt bist.
Es werden nicht viele Pfadranger kommen, aber sie kommen. Die meisten Rangers sind Kundschafter und Pfadfinder.
Wir haben jedes zweite Jahr Regionalcamps bzw. in dem anderen Jahr Nationalcamps. Natürlich wird dieses Jahr das Eurocamp das Nationale Camp sein. Es werden ungefähr 35 Kinder und Erwachsene auf dem Euro-Camp sein. Wenn du Glück hast wirst du einen von uns treffen. Wir sind alle gespannt euch auf dem Camp zu treffen.
Gottes Segen

Søren Holst, Nationalleiter Dänemark

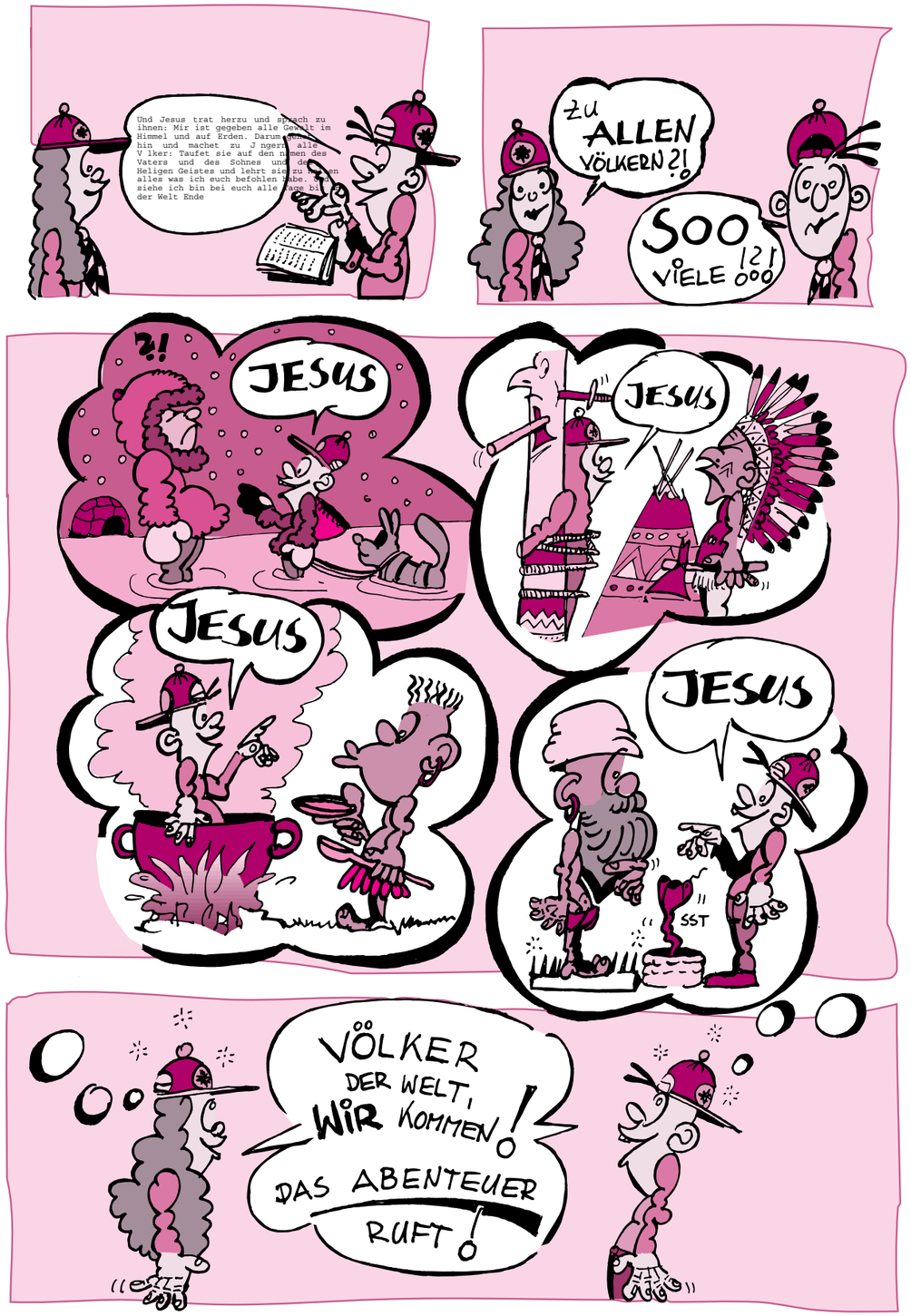
Dänemark ist etwa so groß wie Niedersachsen, aber nur die Halbinsel Jütland ist mit Deutschland und den übrigen Europäischen Ländern verbunden. Der Rest des Königreichs besteht aus Inseln. Insgesamt gibt es 407 Inseln wobei die letzte Insel noch keinen Namen hat. Das Meer kennzeichnet Dänemark. Es umspült Dänemark von allen Seiten mit einer Küstenstrecke von insgesamt 7.300km. Egal wo du bist - das Meer ist nie weiter als 50km entfernt.
Es lohnt sich nach dem Eurocamp etwas in Dänemark zu unternehmen.
Zum Beispiel Dänemark mit dem Fahrrad erforschen. Es gibt 3.300km ausgeschilderte Fahrradrouten in Dänemark. Fahrräder kann man sich in jedem Urlaubsort leihen. Kanutouren auf den vielen Flüßen und Seen sowie auch Hajks sind reizvoll..
Zum Campen gibt es sogenannte Naturlagerplätze. Diese Plätze sind zum Teil kostenlos oder sehr günstig. Sie sind nicht zugänglich für Auto, Motorräder oder Mopeds und einfach ausgestattet.

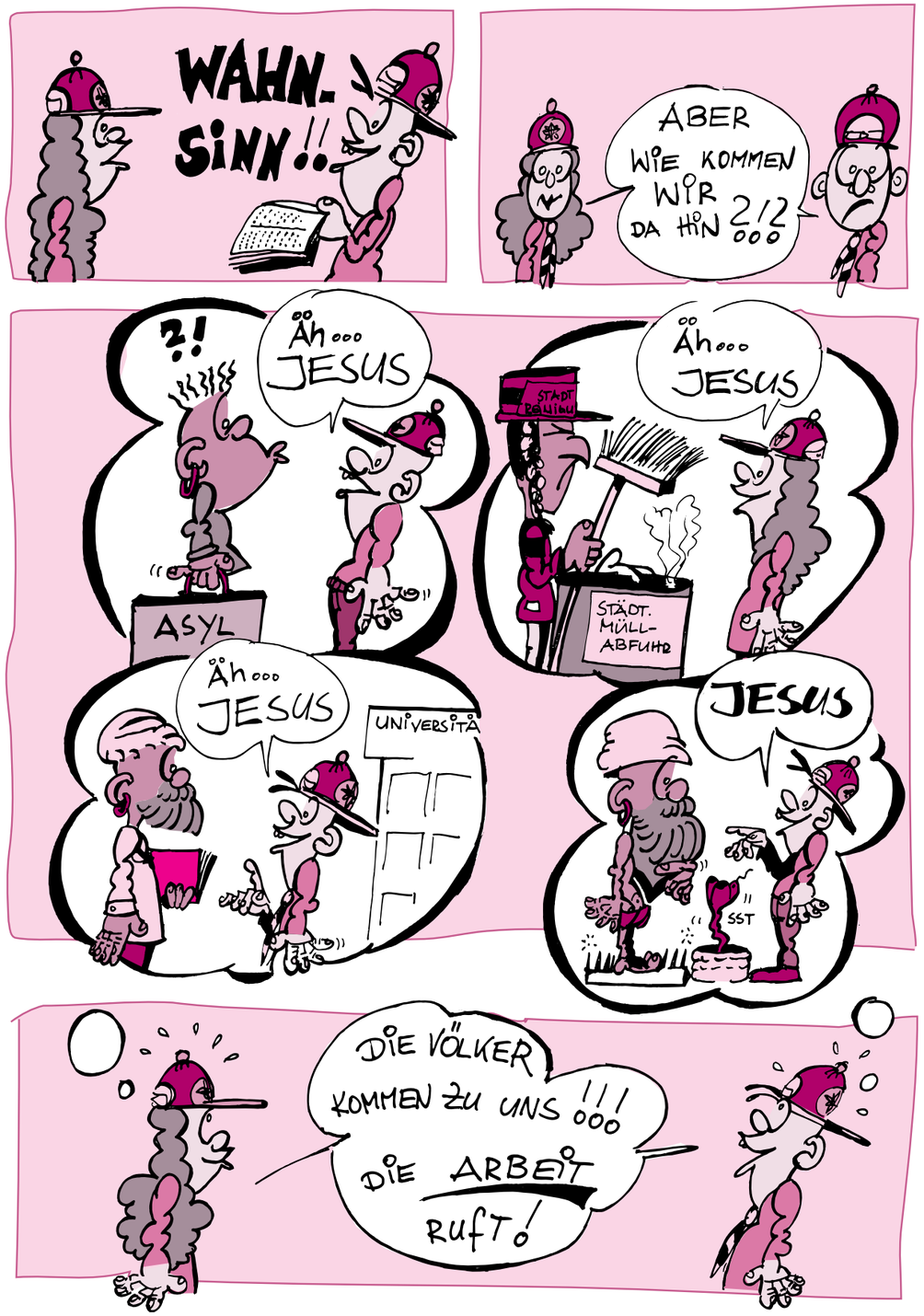
Infos bei *Horizont*

alle Völker

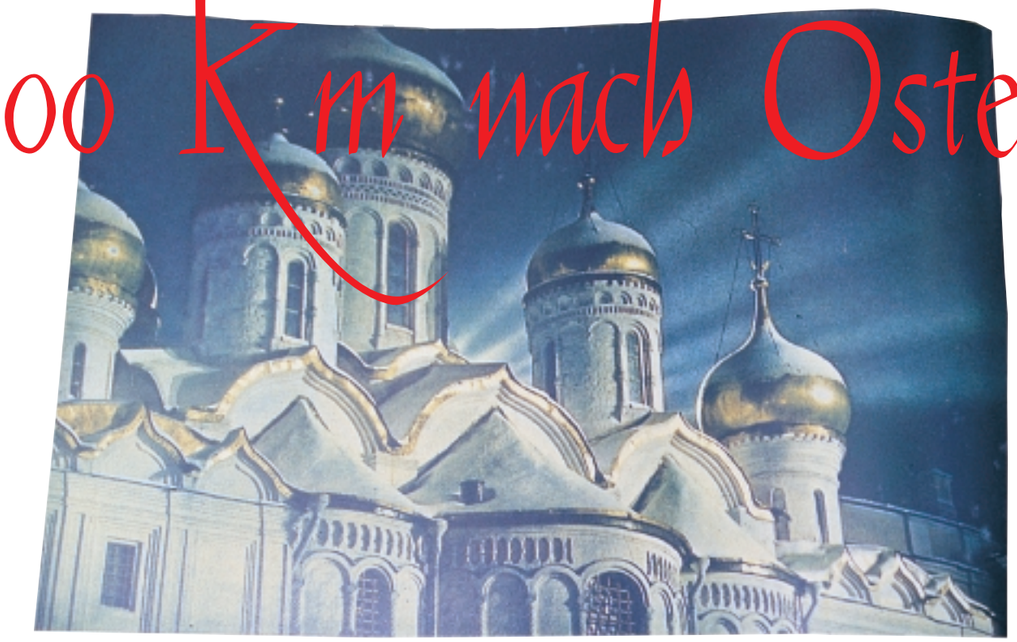
Hi, hier sind wir wieder. Wir haben leider immer noch keinen Namen. Gebt uns doch bitte einen, indem ihr eure Vorschläge bald an die *Horizont*-Leute schickt.

Jesus hat uns ja den Auftrag gegeben, alle Welt zu seinen Jüngern zu machen. Gut, daß wir einen Grund mehr haben, um auf Reisen zu gehen. Zuhause wäre das nämlich für uns ganz schön schwierig. Bei unseren Freunden, die uns nicht nur von unserer Schokoladenseite her kennen, ein Missionar sein? Au weia. Aber da fällt mir gerade jemand ein. Der Petrus. Der hatte es ja nichtmal an dem Abend geschafft, als Jesus gekreuzigt wurde, zu ihm zu stehen. Und gerade diesen Typ wählt unser Herr nachher aus als Gründer der ersten Gemeinde. Da bekomme ich ja direkt Mut, auch vor und sogar hinter meiner Haustüre zu wirken. Gut für uns, daß wir wissen, er hilft jedem von uns bei seinem Auftrag. Also fangen wir mal an.





3000 Km nach Osten



Alles begann Ostern 1992 mit unserem ersten Hilfstransport nach St. Petersburg, Kolpino. Dort begegneten wir den russischen Kindern. Kindern, die nicht so rosige Aussichten haben, wie wir. Schon da kam die Idee auf, dort eine Royal Ranger Arbeit zu beginnen. Im August 1993 führten wir unseren zweiten Hilfstransport nach Kolpino durch, finanziert zum größten Teil durch ein Benefizkonzert.

Früher wurden die russischen Kinder in sogenannten Pionierlagern mit gottlosen kommunistischen Lehren vollgestopft. Nachdem der Kommunismus vor 5 Jahren zusammenbrach gab es keine staatlichen Pionierlager mehr. Viele Kinder lungern jetzt einfach herum und kommen auf dumme Gedanken. Uns wurde klar: Rußland braucht Royal Rangers.

Im Mai 1994 nahmen 10 Russische Freunde am NTC in Süddeutschland tei. Um auch unseren kleinen Partnern in St. Petersburg zu helfen, kauften wir durch Spenden und durch ein Benefizkonzert an dem auch die Russen teilnahmen, einen LKW-Anhänger, den wir, natürlich voll gefüllt, nach Rußland mitgaben. Die Gemeinde in Kolpino finanziert durch ein kleines Transportunternehmen eine Art Suppenküche für die Ärmsten der Armen und benutzen diesen Anhänger dafür.

Die Felder sind reif zur Ernte
Ein NTC in St. Petersburg

Nach insgesamt 2 Aktionen in der Stadt, bei denen wir insgesamt 1500 Maultaschen gegen eine Spende abgaben, Informationsabenden in verschiedenen Gemeinden, und ca. 5000 verteilten Handzetteln hatten wir eine stattliche Summe zusammen.

Um nicht mit ganz leeren Händen nach St. Petersburg zu kommen, kauften wir mit dem AVC, der uns mit seinem LKW nach Rußland begleiten würde, Nahrungsmittel, einen Kopierer und andere Dinge ein. Natürlich hatten wir auch jede Menge Kleidungsstücke dabei.

Am 13. April trafen wir, aus Ravensburg kommend, am Autobahn-Rasthof Frankenhöhe die Gruppe aus Heilbronn. Nach kurzer Begrüßung ging's dann auch schon los in Richtung Görlitz, an der polnischen Grenze, die wir nach 3 Stunden Wartezeit endlich passieren konnten. Weiter gings zur Litauischen Grenze. Dort kamen wir so gegen 23.00 Uhr an, und mußten uns gleich wieder hinten an der Schlange anstellen. Nach weiteren 6 Stunden durften wir dann endlich einreisen. Über Lettland fuhren wir weiter und kamen schließlich am Freitag abend an der russischen Grenze an.

Voller Motivation erreichten wir am Samstag abend Kolpino, südlich von St.Petersburg. Gleich durften wir uns für den Sonntags-Gottesdienst vorbereiten und für Mittags ein Kinderprogramm zusammenstellen.

Am Montag sollte nun der Höhepunkt unseres Rußland-Rides - das NTC - beginnen. Wir standen schon früh auf, um letzte Details zu besprechen. Man konnte richtig die angespannte Stimmung fühlen. Gegen 8.00 ging's dann los. Auf einem Platz vor dem Kulturpalast trafen wir zwei große Reisebusse,

die die Leute aufnehmen und zum Lager transportieren sollten und natürlich unsere altbekannten russischen Rangerfreunde.

Gegen 8.30 öffnete sich endlich eine Tür am Kulturpalast und heraus kamen die ersten, vorsichtig um sich blickenden RR-NTC-Azubis. Manche hatten ihr Gepäck in Tüten, mache hatten gar kein Gepäck sondern nur das was sie am Leibe trugen, es gab Leute mit Gummistiefeln, andere mit Edelsalonschleichern, Mädchen die bis zum Umfallen geschminkt waren, ungefähr 70 Leute.

Das Camp fand auf einem gemieteten Pionierlager statt, die Teilnehmer schliefen in alten Baracken und wir in einem unbeheizten Aufenthaltsraum auf dem Boden.

Nach den Anweisungen von Campwart Stefan Breite starteten wir schließlich nachmittags mit dem Aufbau eines Mustercamps. Das sollte auf einem Sportplatz geschehen, der noch mit einer 50 cm dicken Eisschicht überzogen war, was uns jedoch nicht daran hinderte, unsere Tische, Bänke, einen Fahnenmasten, etc. aufzubauen.

Die Teilnehmer lernten erstaunlich schnell, obwohl die Verständigung fast immer nur mit Händen und Füssen funktionierte. Obendrein war der Übersetzer immer grad an der falschen Stelle, wenn man ihn brauchte.

Alle schliefen nach dem anstrengenden Tag wie die Murmeltiere.

Am zweiten Tag dann Frühstück, Lobpreis und den ganzten Tag praktische Ausbildung in Workshops.

Russische Rowdys rissen in der Nacht unser Mustercamp ab und klauten auch noch eine Kohte. Beinahe wäre auch noch das NTC-Lagerfeuer von den Kerls vorher abgebrannt worden.

Den Höhepunkt bildete schließlich das Ratslagerfeuer. Viele Teilnehmer waren bereit, ihr Leben in den Dienst an jungen Menschen zu stellen. Viele erkannten die Not ihrer Stadt und ihres Landes und erhielten von Gott Berufungen zum Dienst an den Kindern und Jugendlichen. Bis morgens um 3.00 Uhr waren wir so mit den Russen am Lagerfeuer zusammen, hörten persönliche Zeugnisse und lobten Gott. Eine solche Begeisterung habe ich persönlich noch nie erlebt.

Bald kam die Zeit des Abschieds. Adressen wurden ausgetauscht und so Manche hatten feuchte Augen. Unser Programm ging jedoch weiter. Unsere russische Begleiterin Irina hatte einige Auftritte in Schulen und Heimen organisiert. Das erste Ziel war eine Schule in Kolpino. Dort warteten schon einige hundert Kinder gespannt. Wir machten mit den Kindern Spiele und erzählten ihnen was über die Royal Rangers, indem wir ihnen die acht blauen Zacken als Sketch vorspielten. Sie waren sehr begeistert, daß sich jemand für sie interessierte, ein Programm mit ihnen machte, und sie so aus ihrem Alltagstrott einmal rauskamen.

Am Ende verteilten wir die mitgebrachten Bonbons an die Kinder, welche sie mit Augen voller Dankbarkeit empfingen.

Den Freitag Nachmittag hatten wir dann noch für uns, um St. Petersburg zu besichtigen. Als wir abends müde und abgeschlagen in unsere „Betten" fielen, konnten wir es fast nicht glauben, daß wir schon wieder abreisen mußten.

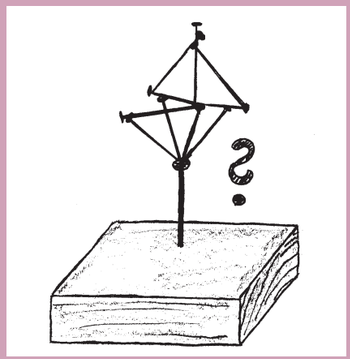
Doch wir hatten auch Angriffe des Feindes zu spüren, dem es wohl gar nicht passte, daß das RR-Feuer jetzt auch Rußland erreicht. Mit einem Fahrzeug hatten wir mitten in der Nacht einen schweren Unfall, doch Gott sei Dank kam niemand zu Schaden. Während wir 3 Stunden auf die Polizei warten mussten, bemerkten wir einige Kinder, die die ganze Zeit total heruntergekommen auf der Straße herumlungerten. Sie hatten wohl nicht mal ein Zuhause.

Über Finnland und Schweden erreichten wir nach 11 Tagen wieder glücklich unsere Heimat.

Trotz vielen Schwierigkeiten haben wir immer wieder erlebt, wie Gott uns half, die richtigen Entscheidungen zu treffen und auch die rechten Worte zur rechten Zeit gab. Auf Ihn konnten und können wir uns total verlassen. Das Erlebnis hat mich in meiner Beziehung zu Gott echt stark gemacht.

So wünsche ich mir für jeden von Euch: *„Verlaß Dich auf Gott - und verlaß Dich nicht auf Deinen Verstand, sondern setze Dein Vertrauen ungeteilt auf den Herrn". ..... Sprüche 3, 5 - 7*

Christoph Gehrlach, RR 25 Ravensburg



zu dumm...

Ein bißchen Zweifel an der Intelligenz unserer Leser kam im Redaktionsbüro auf, als wir feststellten, daß zum letzten Preisrätsel an dieser Stelle keine einzige richtige Lösung eingegangen ist.
Vielleicht dachte ja jeder: Da haste doch sowieso keine Chance bei sovielen Einsendungen.
Dabei war die Lösung so einfach: Die Arme zuerst überkreuzen und dann erst die Enden des Halstuchs in die Hand nehmen. tja... zu dumm.

Trotzdem versuchen wir es nochmals mit einem Preisrätsel:

Schwebende Nägel

Schlage einen 60 oder 70 mm langen Nagel in ein kleines Holzbrett, so daß er 50 mm hoch heraussteht. Versuche nun, 10 Stück 30er oder 40er Nägel so auf den Kopf des eingeschlagenen Nagels zu legen, daß sie keine Berührung mit Boden oder Brett haben und nicht herunterfallen. Die Nägel dürfen nicht verbogen oder verändert werden. Keinerlei Hilfsmittel dürfen verwendet werden.
Unter den Einsendern einer Skizze oder eines Fotos mit der richtigen Lösung verlosen wir wieder ein Rangerklappmesser.
RR-7 und 68 sind leider von der Teilnahme ausgeschlossen.

Buchtip: Nicht wie bei Räubers

Räuberjunge Tom kann es kaum fassen, daß er eines Morgens im Schloß eines Königs aufwacht. Jemand hatte ihn tags zuvor aus dem Gefängnis befreit, in das ihn die Räuber wieder einmal eingesperrt hatten. Der König selbst war es, der ihn hierhergebracht hat.

Als frischgebackenes Königskind muß Tom nun gewaltig umlernen. Denn hier im Schloß ist alles anders als bei Räubers- allerdings nicht weniger spannend. Ja, sogar abenteuerlich, denn mit dem großartigen Sohn des Königs erlebt er aufregende und überraschende Dinge. Er darf ihm sogar dabei helfen, weitere Menschen zu befreien und in das Reich des Königs zu bringen.
„Nicht wie bei Räubers" ist eine moderne Parabel, ein Märchen für Kinder und Jugendliche - sogar für Erwachsene geeignet, in dem sich Menschen wie du und ich in vielen Situationen wiederfinden können.

PS: Sehr gut zum Vorlesen geeignet
94 Seiten, DM 15.90
erschien 1992 im Immanuel Verlag, Postfach 1460, 88184 Ravensburg

Rock Ranger:

Als „wahrer Sänger unter den Sängern" wird er von Kritikern gerne bezeichnet. **Ken Tamplin**, der im Mai eine Tournee in Deutschland machte, hatte auch ein Konzert in Schorndorf. Daß Ken nicht nur ein ausgezeichneter Gittarist, Komponist und Produzent ist, hat im nicht nur Hochachtung unter Seinesgleichen, sondern auch Angebote von Foreigner, Deep Purple, usw. gebracht.
Nachdem Ken unseren Gottesdienst besucht hatte erzählte mir der sympathische Amerikaner von seiner Jugendzeit. Schließlich erwähnte er, als Kind bei den Royal Rangers gewesen zu sein. Neugierig, wie die Royal Rangers sein Leben geprägt haben, wollte ich wissen wie, es vom Royal Ranger zum Rock Ranger kam. Seine Kindheit war nicht gerade rosig. Sein Bruder war Großdealer in L.A. und mit 6 Jahren rauchte Ken sein ersten Joint. In dieser Zeit kam er zu den „Straight Arrows" (Alterstufe von 5-7 Jahren, ähnlich wie die Starter). Das viele Auswendiglernen von Bibelstellen und Versprechen für seine Prüfungen nervte ihn schon. Er wollte lieber Spiele machen, als all die Sachen zu lernen. Jahre später, erzählte Ken, erwies sich das aber als segensreicher Vorteil. Ken erklärte: „Die vielen Bibelstellen hatten Auswirkungen auf mich. Ich merkte, daß diese Bibelverse nicht bur im Kopf waren, sondern auch ein wertvoller Vorrat von Wort Gottes in meinem Herzen entstand. Diese Wahrheiten haben meinen Glauben gestärkt und mein Vertrauen zu Gott gefestigt. Während meiner Jugendzeit lebte ich dann wieder mehr oder weniger mein eigenes Leben, bis ich dann endlich ganze Sache mit Gott machte. Heute möchte ich in den Songs meinen Glauben an Gott weitergeben, und meine Hörer dazu ermutigen, ihr Vertrauen auf Gott zu setzen".

Oliver Vix, Stamm 7 Schorndorf

Aktuell

Mailbox

Wir gehen online: Alle computerbegeisterten Rangers, die ein Modem und genügend Geld für die Telefonkosten besitzen, können aus unserer „RR78 - MailBox" ständig aktuelle Infos abrufen. Ausserdem besteht die Möglichkeit, Kontakte zu anderen Rangers zu knüpfen und aus einem Softwareangebot von über 600 MB Shareware abzurufen.
Mehr Infos gibt's ab sofort beim Sysop Christian Papentin unter der Nummer (07032) 32351 (VOICE) ...

RR-78 freut sich auf euren Connect

Unser neuer Katalog ist da!

Gleich kostenlos anfordern!

Wir fertigen „Schwarzware" zum großen Teil in Handarbeit. Unser Grundsatz: **Absolute Qualität zu günstigem Preis.**
Sonderanfertigungen von „alten" Kohten- und Jurtenplanen sind unser Spezialgebiet.

Zeltfabrik
BGG Christl. Medien GmbH
Talstr. 70
70188 Stuttgart
Tel. 0711-4800696 Fax: 0711-484295

Kohten- Jurten - Zubehör

Jamboree On The Air

Ganz einfach, ein Treffen von Pfadfindern in der Luft. Das hat nichts mit Fliegen oder so zu tun, sondern einmal im Jahr, immer im Oktober treffen sich weltweit über eine Million Pfadfinder und Pfadfinderinnen, ohne daß sie eine große Reise unternehmen müssen. Sie treffen sich im Äther oder ganz einfach gesagt, per Funk. Sicher kennt Ihr alle CB - Funk, zu deutsch Jedermannfunk. Das heißt so, weil jeder sofort losfunken kann. Leider ist die Reichweite sehr begrenzt, so 5-25 km, bei Überreichweiten ist auch mal Europaverkehr möglich. Im Gegensatz dazu gibt es den Amateurfunk . Hier muß man eine richtige Prüfung ablegen, bekommt ein Rufzeichen, ähnlich einem Autonummernschild zugewiesen (meines ist z. B. DL7UXA) und kann dann weltweit funken. Schon lange nutzen die verschiedenen Pfadfindergruppen die Möglichkeiten des Amateurfunks um sich weltweit zu treffen. Seit einigen Jahren hat die oberste deutsche Behörde, das BAPT eine Ausnahmeregel für die Pfadfinder geschaffen. An diesem bestimmten Wochenende an dem das JOTA stattfindet, dürfen Pfadfinder auch ohne eine Prüfung oder Amateurfunklizenz miteinander Grußworte austauschen.
Natürlich muß ein richtiger Funkamateur dabei sein, damit ihr nichts falsch macht und so etwa statt auf einer Amateurfunkfrequenz eine Frequenz von Interpol benutzt.
Unser Stamm (RR 12o Berlin-Hohenschönhausen) hat schon im letzten Jahr einmal mitgemacht und Kundschafter und Pfadfinder aus unserem Stamm haben mit Pfadfindern aus Schweden, Norwegen, Dänemark, den Niederlanden, Tschechien und natürlich aus Deutschland gefunkt.
Toll was? Wenn ihr jetzt auch Lust habt so etwas zu machen, dann merkt euch das Wochenende 13. bis 15. Oktober 1995 vor. Da findet das diesjährige JOTA statt. Ausserdem müßt ihr noch ein paar Dinge dazu organisieren. Was, wie, wo, warum usw. müßt oder könnt ihr gern bei mir erfragen, das wichtigste ist wohl, daß ihr irgendwo einen euch wohlgesonnenen Funkamateur auftreibt, aber auch dabei könnt e ich euch helfen, wenn ihr mir gleich schreibt. Ausserdem müssen wir, wenn ihr da mitmacht, unbedingt einen Sked, Verzeihung, eine „verabredete Verbindung" miteinander ausmachen.
Allezeit bereit für Jesus 73*
Meine Adresse:
RR 12o, Stammleiter Johannes Arlt,
Egon-Erwin-Kisch-Strasse 106,
13059 Berlin,
Telefon: 030 / 9 23 62 22,
Fax: 030 / 923 62 23.
*Abkürzung aus dem Morsezeitalter: heißt „alles Gute".
Ihr könnt mich auch in Mariager ansprechen.

Gemeinsam als gute Freunde...